MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

299 (2.7.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-134609

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 299. Dienstag, 2. Juli 1907. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Aufgaben im Reiche und in Preußen.

Auf dem nationalliberalen Bezirkstag, der am vergangenen Samstag in der Festhalle zu Coblenz stattfand und über den wir in Kürze bereits berichtet haben, hielt der Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Paasche eine glänzende mit großem Beifall aufgenommene Rede über die innerpolitischen Aufgaben im Reiche und in Preußen. Was von diesen Ausführungen besonders hervorstach, sei nachfolgend wiedergegeben. Der Redner führte u. a. aus:

„Wir stehen jetzt im Zeichen der konservativ-liberalen Paarung, der Blockpolitik. Es bleibt aber die Frage offen, wird diese Blockpolitik halten und wird es möglich sein, diese Politik durchzuführen. Der konservativ-liberale Block ist verhältnismäßig schwach. Das haben wir gesehen in den letzten Tagungen des Reichstages. Ein oder mehrere Male ist es geschehen, daß durch die Zufallsmajorität Beschlüsse zustande kamen, die den Blockparteien nicht entsprechend sind. Wir haben eine kurze Session hinter uns, die nur wenige Monate gedauert hat, und die an positiver Arbeit nicht besonders viel aufzuweisen hat. Im übrigen ist aber in versöhnendem Sinne unter den Parteien gearbeitet worden. So lange das Zentrum ausschlaggebend war, waren wir gezwungen in großen nationalen Fragen auf es zu hören. Jetzt aber sind wir imstande, mit den konservativen und liberalen Gruppen selbständig vorzugehen, ohne auf die Wünsche des Zentrums zu achten. Dazu kommt noch, daß die Freisinnigen in dankenswerter Weise Opfer gebracht haben in nationalen Fragen, im Gegensatz zu den früheren Zeiten. Insofern hat sich die Blockpolitik bewährt. Die bange Frage aber ist: wird diese Blockpolitik auch bestehen bleiben, auch in großen prinzipiellen Fragen? Zum mindesten ist es ein großer Vorzug der heutigen Politik, daß der Reichskanzler durch eine große, tiefe Kluft vorläufig getrennt ist vom Zentrum. Uns kann nur daran liegen, daß das Zentrum nicht wieder die maßgebende Partei wird, sondern daß die konservativ-liberale Paarung weiter bestehen bleibt, und daß dabei eine Politik geführt wird, die eine gesunde Mittellinie darstellt. Dabei muß eben von beiden Seiten nachgegeben werden. Und ich meine, von diesem Gesichtspunkte aus haben wir den

Ministerwechsel in der letzten Woche

zu betrachten. Anfangs herrschte bei den Liberalen Enttäuschung, daß wieder Männer in das Ministerium berufen wurden, die nicht ausgesprochen liberaler Gesinnung sind, sondern konservativ. Darum handelt es sich ja auch nicht, sondern daß die Politik weitergeführt wird, die bisher von uns geführt worden ist, und die vom Reichskanzler unterstützt wird. Wir können sagen, es ist nicht schlechter, sondern besser geworden. Das schwerste Opfer auf dem Schlachtfelde ist von uns allen anerkannt worden, es ist die Tatsache, daß Graf Posadowsky von der Leitung des Reichsamts des Innern zurücktritt. Er war nicht der Vater der Sozialpolitik, trotzdem hat er aber stets ihr Banner hochgehalten. Das soll dem scheidenden Manne auch von dieser Stelle dankbar anerkannt werden. (Lebhaftes Bravo!) Ob er aber der Mann war, der dauernd mit dem Reichskanzler die neue Politik führen konnte, muß man dahingestellt sein lassen. Aber wenn wir eine Politik treiben wollen, wie sie jetzt beabsichtigt ist, so ist die Scheidung zwischen dem Kanzler und seinem Stellvertreter notwendig gewesen, und daß an seine Stelle ein Mann tritt, der mit dem Reichskanzler zusammen arbeiten kann, wie es auch der Kaiser will. Insofern ist der Rücktritt für die Blockpolitik kein Nachteil gewesen, sondern nur günstig.

Der neue Staatssekretär von Bethman-Hollweg ist kein unbeschriebenes Blatt mehr, er hat im Abgeordnetenhause die Anerkennung der liberalen Elemente gefunden. Er ist ein Mann von allgemeiner umfassender Bildung, der den liberalen Ideen ihren Anteil am öffentlichen Leben gewähren u. der die Mittellinie finden wird. Der Mann, der an seine Stelle tritt, ist politisch ein noch unbeschriebenes Blatt. Daß der Kultusminister v. Studt ging, haben wir als liberale Männer keine Veranlassung zu bedauern. (Heiterkeit.) Im Gegenteil, wir haben den Rücktritt dieses Mannes schon lange erwartet, verlangt und gewünscht. Sein berüchtigter Bremserlaß und die einseitige Zustimmung des Zentrums bewiesen, daß er in einer Regierung, die Blockpolitik treiben will, keinen Platz mehr haben konnte. Wir brauchen ihm wahrlich keine Träne nachzuweinen und jeder seiner Nachfolger wird zum mindesten besser sein wie er.

Im deutschen Reichstage hat bisher der

konservativ-liberale Block

zusammengehalten, und besonders hat sich dies in den Schlußsitzungen des Reichstages gezeigt. Es ist ein erfreuliches Ergebnis, daß wir einiger sind, als unsere Gegner. Die Absage des Freisinns an die Sozialdemokratie ist ein Gewinn, der für uns gar nicht hoch genug anzurechnen ist und das rechne ich auch dem Freisinn hoch an, daß er streng und absolut die Scheidung zwischen sich und der Sozialdemokratie durchgeführt hat. Das ist politisch von allergrößter Bedeutung und muß mit dazu beitragen, daß die Paarung bessere Ergebnisse erzielt. In Preußen liegen aber die Verhältnisse ungünstiger. Wir haben in Preußen die starke konservative Partei, die unter dem Einflusse der Ostelbier steht. Daher ist es ein großer Fortschritt im Sinne der Blockpolitik, wenn der von Bethmann-Hollweg als Staatssekretär und Vizepräsident des Ministeriums eine Brücke zwischen dem Reich und Preußen schlägt. Ich hoffe, daß es jetzt gelingen wird, die Gegensätze zwischen dem Reiche und Preußen zu beseitigen. Man darf aber freilich nicht nur Personenwechsel vornehmen, sondern muß durch Tatsachen beweisen, daß man dem Liberalismus in der nächsten Session entgegenkommt. Wenn der Block zusammenhalten soll, muß die Regierung dafür sorgen, daß die nächste Session uns eben diese Beweise bringen wird. Ich soll nun hier über

die wichtigsten Aufgaben der inneren Politik

im Reiche und in Preußen sprechen. Das ist ein außerordentlich umfassendes Gebiet. Ich möchte hierbei von unserem Standpunkte darauf eingehen, daß sich die Wirtschaftspolitik bewährt hat. Das wird jetzt auch von denen zugegeben, die früher beiseite standen mit Mißtrauen. Wir haben nach den Handelsverträgen trotz aller Prophezeiungen einen großen wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Mit Bewunderung sehen die ausländischen Konkurrenten auf uns. Das ist eine Folge der Handelspolitik. Unsere technische Industrie ist sicher gestellt. Die Lage der Landwirtschaft, die so lange zu Klagen Veranlassung gegeben hat, ist günstiger geworden. Einer der wichtigsten Momente ist die Tatsache, daß durch die Stärke und die Kraft der deutschen Landwirtschaft ein immenser Markt von größter Kaufkraft geschaffen worden ist. Wir werden die schwierige Zeit, in der sich der Geldmarkt jetzt befindet, leicht überwinden. Ich komme hierbei auch auf den Weinbau zu sprechen. Man verlangt eine neue Weingesetzgebung und die Klagen über das bestehende Weingesetz hören nicht auf. Der Weinhändler muß dem Winzer zur Seite stehen und das hat unser reeller Weinhandel auch in jeder Richtung getan. Ich bedauere, daß dem Weinhandel und Weinbau an der Mosel von der Tribüne des Reichstags so schwere Vorwürfe gemacht worden sind, die nicht dazu beitragen, unseren Weinbau zu bessern, sondern die dazu beitragen, unseren Weinhandel in der weiten Welt in Mißkredit zu bringen. Ich hoffe, daß wir bald ein Weingesetz bekommen, das vor allem eine strenge Kontrolle vorsieht, und zwar eine weitgehende. Es wird dann die Aufgabe der Abgeordneten sein, mit den praktischen Männern des Weinbaues und Weinhandels in Verbindung zu treten.

Wenn ich nun auf

unsere Sozialpolitik

zu sprechen komme, so wissen Sie alle, daß wir gewählt worden sind unter der besonderen Zuversicht, daß wir die Interessen der notleidenden Gesellschaftsklasse fördern und die Schwachen stützen. Man hat neuerdings auf den Wechsel im Reichsamt des Innern Befürchtungen aller Art ausgesprochen, als ob nun die Bahn der Sozialpolitik nicht mehr vorwärts, sondern rückwärts ginge. Die Sozialpolitik ist in einem modernen Kulturstaat eine Notwendigkeit und kein liberaler Mann kann sich dem entgegenstellen, aber es gibt in diesen Bewegungen Uebertreibungen und Ausschreitungen. Die Sozialpolitik soll sich auch nicht nur auf die Fürsorge für die arbeitenden Klassen erstrecken, sondern auf alle Klassen des Staates und damit auch auf den Mittelstand. Die Arbeiterschutzgesetzgebung soll mehr Rücksicht auf die Wünsche der intelligenten Arbeiter nehmen. Wir haben auch keine Veranlassung, uns über unsere Finanzpolitik besonders aufzuregen. Wir haben jetzt die Finanzreform abgeschlossen. Es ist selbstverständlich, daß wir Opfer bringen müssen und dem Reiche zur Verfügung stellen, was das Reich braucht. In unserer

Schul- und Kulturpolitik

wird sich gerade jetzt zeigen müssen, ob es der Regierung ernst ist, mit der liberal-konservativen Paarung zu arbeiten. Auf diesem Gebiete muß der Liberalismus an seinen Prinzipien festhalten. Er fordert die Freiheit in Schule und Kirche. Wir haben immer wieder den Kampf gegen das Zentrum proklamiert, fern liegt uns aber der Kampf gegen die katholische Kirche. Die Schule ist eine Anstalt des Staates. Jetzt haben die Liberalen mit den Freikonservativen einen mit 170 Unterschriften versehenen Antrag auf Einführung der fachmännischen Schulaufsicht eingebracht. Wir wollen diese Fachaufsicht, wir wollen nicht, daß der Lehrer gezwungen ist, sich der geistlichen Schulaufsicht zu unterwerfen.

Ein weitere Forderung ist die Beseitigung des Bureaukratismus. Die Zeiten sind gut für uns, aber wir müssen den Mißmut beiseite lassen und zusammen den gemeinsamen Feind unter schwarz-roter Flagge bekämpfen.. Das wird dem deutschen Reiche zum Segen und zum Schutze gereichen."

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 2. Juli 1907.

Frhr. v. Coels v. d. Brügghen.

Vor einigen Tagen verlautete, daß an Stelle des zum Kultusminister ernannten Dr. Holle der bisherige Regierungspräsident in Arnsberg Dr. Franz Frhr. v. Coels v. d. Brügghen als Unterstaatssekretär der Bauabteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen sei. Der Staatsanzeiger verkündigt heute die vollzogene Ernennung. Der neue Unterstaatssekretär steht im 50. Lebensjahre. Er trat im Oktober 1877 als Referendar beim Appellationsgericht zu Köln in den Justizdienst. Drei Jahre später ging er zur allgemeinen

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff.

(Nachdruck verboten).

2) (Fortsetzung.)

„Und für wen wünschen Sie denn ein Engagement, für sich oder für den Hund?"

Esther antwortete offenherzig: „Darüber entscheiden Sie, bitte, selbst, ich bin sicher, mein Hund würde ein Engagement nicht zurückweisen." Die Antwort belustigte ihn, und er streckte die Hand aus, um Mouton an seinen Stuhl heranzuziehen. Aber der Unbel, ein tiefer Menschenkenner, zeigte die Zähne und begann zu knurren. Esther hielt ihn fest am Halsband, — sie fürchtete die Folgen. „Er liebt nicht Fremde," sagte sie, um ihn zu verteidigen.

„Und hat anscheinend Lust, mir an den Kragen zu springen. Der Hund ist nicht engagiert, Miß . . . Ah, . . . wie war doch Ihr Name?"

„Esther Venn," erwiderte sie ruhig und zog Mouton zu sich heran. „Esther Venn aus Exeter."

„Welche jetzt also sich sehnt, Esther Venn aus dem Kasino-Theater zu werden! Ein oft vorkommender Ehrgeiz, junges Fräulein, der aber mehr als gewöhnliche Talente fordert."

„Ich wäre überrascht, wenn ich die hätte," erklärte Esther.

„Na, das ist ja ein guter Anfang! Die meisten Leute, die hierher kommen, sind verkappte Größen. Können Sie denn singen?"

„Meine Freunde sagen, ja!"

„Das sagen Freunde gewöhnlich, darauf gebe ich nichts. Haben Sie irgendwelche Noten mitgebracht?"

„Nein, aber ich kann auswendig singen."

„Und begleiten Sie sich selbst?"

„Ja."

„Dann gehen Sie bitte zum Piano und versuchen Sie Ihr Glück." Er deutete auf ein offenes Instrument, das schräg in der Zimmerecke, nahe der Tür, stand, und setzte sich dann selbst in seinem Stuhl zurecht, so wie einer, der sich auf einen schmerzvollen Akt vorbereitet.

Trotz ihrer schlagfertigen Antworten war Esther in einem solchen Zustand nervöser Erregung, daß, als sie versuchte, die Handschuhe abzuziehen, ihre Hände zitterten, und ihre Finger bei den ersten einleitenden Akkorden schwer wie Blei waren. Allmählich aber begann sie ein Chansonettenlied mit einer Stimme zu singen, die frisch und lieblich klang. Die Musik riß sie aus sich selbst heraus, sie sang korrekt, aber Herz und Seele waren nicht dabei. Ihr Gesang war ohne Kraft und Tiefe des Ausdrucks, und sie wußte das. Vielleicht beraubte sie das Vorgefühl des Mißerfolgs des festen Willens, Erfolg zu erzieren, denn sie war sich der Folgen der Abweisung wohl bewußt. Wenn sie nicht heute noch ein Engagement bekam, so mußte sie der morgende Tag ohne Dach und ohne Nahrung finden, und darum nahm sie sich vor, ihr Bestes zu tun; aber indem sie sich dies vornahm, tat sie ihr Schlechtes. Die befehlenden Worte, mit welchen man sie aufgefordert hatte, zu singen, waren in gewisser Beziehung schuld davon. Sie fühlte bereits, daß sie den dicken, in Parfümduft gehüllten Mann am Schreibtisch haßte. Und der unbekannte Herr, der im tiefem Schatten saß, — was machte der eigentlich dort? Esther glaubte, daß er aus seiner Ecke herauskam, während sie sang, und daß er jetzt am Tisch stand. Es war wirklich eine Erleichterung für sie, als endlich eine Stimme erklang: „Schön, es ist genug!" Der Unbekannte war wieder im Schatten, als sie vom Piano aufstand.

„Ich habe schlecht gesungen, nicht wahr?" rief sie mit hartem Lachen; „ich glaube wirklich, ich habe meine Stimme in Exeter zurückgelassen."

Otto Hemming, der Manager, war nicht derselben Ansicht; er war höflicher, vielleicht zu höflich, als sie aufhörte zu singen. Sie wußte, daß sie schlecht abgeschnitten hatte und verstand sein Benehmen nicht. „Sie haben eine schöne Stimme, aber sie bedarf der Schulung," sagte er in einer Weise, aus der Esther herausah, daß sie nicht unfreundlich sein sollte. „Ich nehme an, Sie haben zu Hause einen Lehrer gehabt."

„Ich wurde von einem armen Franzosen für 1 Shilling die Stunde unterrichtet. Major Venn, mein Vater, starb, als ich noch Kind war," erwiderte sie ruhig, „in Exeter ist kein Konservatorium, wenigstens keins, das ich besuchen konnte. Mein Stiefvater stand der Bibliothek . . ."

„Ich begreife, Sie waren in bedrängter Lage," unterbrach Hemming das junge Mädchen, „und kamen nun nach London, um hier auf der Bühne sich eine Stellung zu schaffen."

„Nein, das wollte ich nicht! Ich kam hierher, um durch meine Feder Geld zu verdienen."

„Noch schlechter! Die Verleger dankten wohl für Ihre Arbeiten und schickten die Manuskripte zurück? O, ich kenne das, und jetzt kommen Sie zu meinem Theater ohne irgend welche besonderen Fähigkeiten, nur, weil Sie anderwärts nicht unterkommen konnten. Ist es nicht so, Fräulein Venn?"

Sie begann die Handschuhe anzuziehen und sie ungeschickt zuzuknöpfen. Der Versuch war also mißglückt und damit alles vorüber! Nun stand London mit all seinen Sorgen und Nöten vor ihr. Sie versuchte zu antworten, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt und die Lippen trocken. „Ja, es ist so," sagte sie endlich, „ich kam zu Ihnen, weil anderswo meine Erwartungen fehlschlugen. — Haben Sie mir noch etwas zu sagen?"

„Nein, Fräulein Venn, ich wünsche nur, daß Ihnen bald das Glück wieder leuchten möge! Sie haben zwar die Erscheinung für die Bühne, aber nicht die Stimme. Offengestanden ist die Beschäftigung, die ich Ihnen zu bieten vermag, nicht so, wie Sie beanspruchen können, — Ihr Gefühl und Ihre Erziehung würden sich sicher dagegen empören. Lassen Sie mir aber Ihre Adresse

MARCHIVUM

Staatsverwaltung über. In jungen Jahren, 26jährig, wurde er als Regierungsassessor mit der Verwaltung des Landratsamts Aachen-Landkreis beauftragt. Ein Jahr später wurde er Landrat dieses Kreises. In den langen Jahren seiner Aachener Wirksamkeit hatte er sich allseitig anerkannte Verdienste erworben, so daß sein Scheiden, als er im Jahre 1899 als Oberpräsidialrat nach Koblenz kam, sehr bedauert wurde. Vier Jahre war Frhr. v. Coels in Koblenz; dann wurde er an Stelle des zum Landeshauptmann der Rheinprovinz ernannten Dr. Ludwig Renvers Regierungspräsident in Arnsberg. Frhr. v. Coels wird als liebenswürdiger Mensch und tüchtiger Beamter geschildert. Seine bisherige Laufbahn hielt ihn, wie die Mitteilungen zeigen, mit Ausnahme einer kurzen Zeit im Breslauer Oberpräsidium, in seiner heimatlichen Provinz. Es ist nicht überflüssig zu sagen, daß der neue Unterstaatssekretär katholischen Bekenntnisses ist.

Staatssekretariat für Sozialpolitik.

Es wird zurzeit wieder einmal der Frankfurter Oberbürgermeister als Ministerkandidat bezeichnet. Da es nun mit dem Kultus nichts mehr ist, kommt die Sozialpolitik an die Reihe. Adickes soll angeblich den Posten eines „Staatssekretärs für Sozialpolitik" erhalten. In Wahrheit ist jenes Gerücht nach dem „Hann. Cour." gänzlich unbegründet. Adickes hat sich dem dringenden Wunsche seiner Familie gefügt und bleibt demnach das Oberhaupt der Stadt Frankfurt, als welches er demnächst in die von Baron Reinach der Stadt als Residenz des ersten Bürgermeisters geschenkte Villa ziehen wird. Vorige Woche bekam der Oberbürgermeister übrigens eine „persönliche" Zulage von 6000 M. anläßlich der großen Magistratsaufbesserung von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt, so daß sein Gehalt nunmehr 36 000 M. einschließlich freier Dienstwohnung beträgt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Juli. (Bundesrat.) Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurde in der Plenarsitzung des Bundesrates vom 29. Juni unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg der Antrag Preußens betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung des Börsengesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußberichte wegen Aenderung der Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen wurde zugestimmt. Schließlich faßte die Versammlung Beschluß über die Vorlage betreffend die Herstellung einer weinbaufreien Zone bei Metz.

Badische Politik.

Zum Direktor des badischen Oberschulrats

ist anstelle des in Ruhestand getretenen Geh. Staatsrats Dr. Arnsperger der hervorragende Schulmann Geh. Rat Dr. Ernst von Sallwürk ernannt worden. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht gestern abend diese Personalveränderung; dem seitherigen Oberschuldirektor Dr. Arnsperger wurde der Abschied bewilligt unter gleichzeitiger Ernennung zum Wirkl. Geh. Rat. Die Ernennung Sallwürks dürfte von der Lehrerschaft wie von den Freunden einer gesunden Weiterentwicklung unseres badischen Schulwesens mit großer Genugtuung begrüßt werden; tritt doch nunmehr endlich ein Fachmann an die Spitze der obersten Schulbehörde. Der neue Direktor des Oberschulrates stammt aus einer schwäbischen Familie, die als Sallwürk von Wenzelstein im 18. Jahrhundert geadelt worden ist. Er ist in Sigmaringen geboren. Sein Vater war der letzte Regierungspräsident des selbständigen Fürstentums Hohenzollern und führte 1850 die Verschmelzung mit Preußen durch. Seine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit in allen pädagogischen Zeitschriften von Bedeutung und mit zahlreichen zum Teil umfangreichen und in mehreren Auflagen erschienenen Einzelschriften hat ihn weit über Baden und das Reich hinaus bekannt gemacht. Den „systematischen Grundplan seiner Erziehungslehre" gibt er in seiner neuesten Schrift: Die Prinzipien und Methoden der Erziehung (1906, 80 Seiten). Ernst v. Sallwürk wurde 1839 geboren, 1863 wurde er Lehramtspraktikant, 1868 Rektor der höheren Bürgerschule in Hechingen, 1873 Professor am Pro- und Realgymnasium in Baden, 1874 Vorstand des Pädagogiums und Realgymnasiums in Pforzheim, 1877 Oberschulrat. 1893 erhielt von Sallwürk den Lehrauftrag für Pädagogik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, 1894 wurde von Sallwürk, der auch im Besitz hoher Ordensauszeichnungen ist, durch die Ernennung zum Geh. Hofrat, 1905 durch die Ernennung zum Geh. Rat 3. Klasse ausgezeichnet. Er ist Veteran des Feldzuges 1866 und 1870-71.

Jungliberaler Verein Mannheim.

⊙ **Mannheim**, 2. Juli. In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Jungliberalen Vereins wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Vorstand des Jungliberalen Vereins Mannheim erklärt sich mit den in der jüngsten Kundgebung des Engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens niedergelegten Anschauungen durchaus einverstanden und erwartet, daß die das Stichwahlabkommen vom Jahre 1905 bekritelnden Erörterungen in der Parteipresse endlich unterlassen werden, da sie nur Verwirrung in den eigenen Reihen stiften und so den Gegnern nützen."

Außerdem ist mitzuteilen, daß der Jungliberale Verein Mannheim dem neuen Nationalverein als korporatives Mitglied beigetreten ist. Der Vorsitzende des Landesverbandes der jungliberalen Vereine Badens, Oberamtsrichter Dr. Koch, ist bekanntlich Vorstandsmitglied des Nationalvereins.

Windthorstbünde.

□ **Karlsruhe**, 2. Juli. Die 8. Vertreterversammlung der Windthorstbünde Deutschlands zu Wiesbaden bestimmte Karlsruhe als nächsten Tagungsort.

Ausbildung der Landwirtschaftslehrer.

* **Karlsruhe**, 1. Juli. Die badische Regierung hat die Ausbildung der Landwirtschaftslehrer neu geregelt und erheblich erweitert. Wer künftig als staatlicher Landwirtschaftslehrer in Baden angestellt werden will, muß das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besitzen, eine wenigstens dreijährige praktische Lehrzeit in geeigneten, gut geleiteten Landwirtschaftsbetrieben durchgemacht, sodann wenigstens zwei Jahre lang eine deutsche landwirtschaftliche Akademie oder eine mit einer deutschen Hochschule verbundene landwirtschaftliche Lehranstalt besucht haben. Alsdann muß er die Diplomprüfung oder eine dieser gleichstehende Prüfung auf einer landwirtschaftlichen deutschen Akademie oder Lehranstalt mit Erfolg ablegen. Endlich muß er, wie die „Köln. Ztg." berichtet, nach vollendeter fachwissenschaftlicher Ausbildung eine wenigstens dreijährige selbständige praktische Tätigkeit als landwirtschaftlicher Betriebsleiter (Gutsinspektor, Verwalter o. dergl.) ausüben. Sofern ein Anwärter allen diesen Anforderungen entsprochen hat, kann er um Anstellung als Landwirtschaftslehrer beim Ministerium des Innern nachsuchen. Das Ministerium ist ermächtigt, in den nächsten drei Jahren von einzelnen Erfordernissen abzusehen.

Verein badischer Richter.

* **Karlsruhe**, 1. Juli. Nach dem Vorgang von Bayern, Oesterreich und andern Ländern hat sich in unserm Land ein Verein badischer Richter gebildet. Mit verschwindenden Ausnahmen sind sämtliche Richter und Staatsanwälte dem neuen Verein beigetreten, der die wirtschaftliche und geistige Hebung des Richterstandes anstrebt.

Aus der Partei.

* **Achern**, 1. Juli. Der hiesige Nationalliberale Verein veranstaltete gestern abend eine Monatsversammlung. Der Vorsitzende, Herr Oberbauinspektor Armbruster, gedachte zunächst in ehrenden Worten des allseits hochgeschätzten Chefredakteurs H. Ziegler, der sich auch um das Gedeihen des hiesigen Vereins verdient gemacht hat. — Herr Dr. Gerard-Mannheim sprach in 1½stündiger Rede über „Liberalismus und Reichstag". Seine Ausführungen, die nicht nur in allgemeinen Erörterungen über die Zusammenarbeit aller liberaler Parteigruppen bestanden, sondern auch alle Details der in der vergangenen Tagung im Reichstag zur Verhandlung gekommenen Vorlagen, Anträge etc. streiften, fanden lebhaften Beifall der zahlreich besuchten Versammlung. An der folgenden Diskussion wurde von vielen Seiten teilgenommen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 1. Juli 1907.

Der Familienmörder Ronellenfitsch vor den Geschworenen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erstatteten zunächst die Sachverständigen ihr Gutachten

Medizinalrat Kugler

bezeichnete als die Todesursache der Frau Ronellenfitsch die schwere Halswunde an der rechten Seite, welche die Schlagader durchschnitten hatte. Verschiedene Schnittwunden, welche die Tote an der rechten Hand zeigte und die bis auf den Knochen gingen, ließen darauf schließen, daß die tödliche Wunde nicht zu Anfang, sondern erst nach verschiedenem Ansetzen zugefügt wurde, daß die Frau Ronellenfitsch sich ihres Mörders Anfangs mit Erfolg erwehrt habe. Außerdem hat die Sektion ergeben, daß die Frau in vorgeschrittenem Stadium schwanger und daß sie herzleidend war. Schwere Halswunden haben auch bei den Kindern den Tod herbeigeführt. Eine fürchterliche Wunde, in die der Mörder nochmals gestoßen haben muß, zeigte insbesondere der kleine Karl. Die Wunde war so tief, daß man in die Brusthöhle sehen konnte und zwei Rippen waren durchtrennt. Die Todeswunde des kleinen August ging bis zum Schlüsselbein, dessen Gelenkverbindung zum Brustbein durchtrennt wurde. Weiter gab der Sachverständige eine eingehend psychologische Analyse des Angeklagten und der Stimmung, aus welcher die Tat entstand. In der Familie Ronellenfitsch war Geisteskrankheit bisher nicht zu verzeichnen. Der Vater war allerdings ein Säufer, aber er war es erst geworden in seiner Witwerschaft. Der Angeklagte hatte gegen seinen Willen das Schreinerhandwerk erlernen müssen. Aus Aerger darüber habe er dieses später verlassen und war Schiffer geworden. Dieser Beruf ließ ihn moralisch herabkommen. Auf der einen Seite besitzt der Angeklagte eine Anzahl guter und lobenswerter Eigenschaften. Er ist arbeitsam, genügsam, brauchbar im Geschäft, hat sich lange Jahre den Interessen seines Herrn eifrig angenommen und war für seine Familie besorgt, er war heiter und lebensfroh. Sein Intellekt ist nicht sehr hervorragend, aber hinreichend für seinen Beruf.

Andererseits ist er unendlich roh und zynisch. Er kann in der gemeinsten Weise sich ausdrücken und sich nach Außen darstellen, als ob er der Ausbund aller Schlechtigkeit, ein reines moralisches Ungeheuer sei. So seien auch seine Tat und seine Beziehungen zu seiner Tat nur aus einer ungeheuren Roheit zu erklären, wenn nicht etwas dazu käme, was eine andere Deutung seines Charakters zuließe. Der Angeklagte ist mit einer außerordentlichen Eitelkeit, Prahlerei und mit Menschenfurcht ausgestattet. Er ist ein eitler Mensch, er prahlt gern vor andern auch mit Schlechtigkeiten und er kann es vor allem nicht vereinbaren, wenn er nach außen hin gewissermaßen bloßgestellt wird oder glaubt, daß er bloßgestellt werde und wäre dies auch in einer moralisch anfechtbaren Weise. So erklärt sich, daß er sich im Gefängnis und in der Irrenanstalt anderen gegenüber seiner Tat geradezu gebrüstet. Vor seinen Kumpanen, vor seinen Genossen stellte er es dar, als ob ihm so etwas eine Kleinigkeit sei, als ob er gar keine Skrupel habe und nicht die geringste Reue empfinde. Ich glaube nicht, daß er im Innern tatsächlich so gefühlt hat. Es widerspricht seinem innersten Wesen. Durch den Hinweis auf seine Frau, auf seine Kinder konnte man ihn jederzeit leicht in eine weiche und weinerliche Stimmung bringen. Ein weiteres Moment in seinem Charakter ist seine Rachsucht. Er ist ein Mensch, welcher Beleidigungen oder Unrecht, die ihm angetan werden, in schwerer Weise empfindet und dagegen mit aller Macht seines Naturells kämpft und zwar in der hartnäckigsten Weise. Aus dieser Eigenschaft heraus hat er eine Freude darüber empfinden können und sie geäußert, daß seine Schwestern, die ihn im Leben im Stich gelassen, jetzt auch einen Aerger in ihrer Familie und sich eines Mörders zu schämen hätten. Aus dieser Wurzel ist auch das Motiv seiner Tat und der ganzen Vorgänge herzuleiten. Daß seine Frau ihm verschwiegen hatte, daß sie außer dem ihm bekannten noch zwei uneheliche Kinder gehabt hatte, habe er ihr, wie er sagt, nie verzeihen können. Das hat ihn in hohem Grade in seinem Gemüte aufgeregt und ihm sein ganzes seelisches Gleichgewicht über den Haufen geworfen. Von diesem Moment ab hat er mehr getrunken, sich um seine Familie nicht mehr gekümmert, er hat Geld, das zum Einkauf von Fleisch für seine Familie bestimmt war, in leichtsinniger Weise vertan und sich darüber in rohester Weise ausgedrückt. Zu der Seelenbedrängnis kam noch die äußere Not, die Frau war schwanger, die Familienverhältnisse erschwert, er sah sich gezwungen, eine andere Wohnung zu suchen. Am Tage der Tat brachten das Erscheinen der Frau in der Wirtschaft, die Verweigerung des Mittagessens und der Einfluß des Alkohols die Stimmung, die sich in ihm gegen seine Frau angesammelt hatte, zur Explosion. Das Hauptmotiv für die Tat findet der Gutachter in der Verletzung seiner Eitelkeit und die Erregung seiner Eifersucht. Im letzten Grunde war sie ein Racheakt. Er komme zum Schluß: Ronellenfitsch ist strafrechtlich zurechnungsfähig. Seine Tat hat in ihm schon lange gegoren, es mag aber erst die Stimmung Veranlassung gegeben haben, sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Als unzurechnungsfähig kann ich den Angeklagten nicht erklären.

Sachverständiger Privatdozent Dr. Wilmann-Heidelberg

schildert eingehend die Ergebnisse der Beobachtungen, die in der Heidelberger Irrenklinik bei dem Angeklagten gemacht wurden. Seine Stimmung war eine ungemein wechselnde und schwankende. In den meisten Zeiten war er, wie man ihn heute gesehen hat. Dann kamen aber wieder Tage von Gereiztheit, die von Tagen dumpfer Verzweiflung abgelöst wurden. Endlich hatte der Angeklagte Tage, wo er so humoristisch und übermütig sein konnte, daß man überrascht war von dem Widerspruch zwischen seiner Laune und seiner Lage. Bei den Schilderungen des Angeklagten fiel vor allem die ruhige Sicherheit und besonnene Klarheit auf. So taxierte er auf Grund von Zeitungsberichten seine Strafe auf 10 bis 12 Jahre. Man habe aber auf Grund der Schilderungen des Angeklagten den Eindruck gewonnen, daß er in großsprecherischer Weise übertrieb. So erzählte er, daß er im Gefängnis einen Fluchtplan gefaßt und ausgeführt habe. In direktem Gegensatz zu den leichtfertigen, frivolen Stimmungen stand die stumme Verzweiflung, die ihn manchmal ergriff. Er machte sich dann die bittersten Vorwürfe wegen seiner Tat und jammerte den ganzen Tag, schlief und aß nicht und meinte, wenn

---

hier, — es ist ja immerhin möglich, daß ich mich wieder mit Ihnen in Verbindung setzen möchte. Rechnen Sie aber nicht bestimmt darauf! Ihr Fall interessiert mich, und ich will tun, was ich kann."

Esther sagte: „Vielen Dank für die Güte," zog die Handschuhe wieder aus, nahm die Feder, die er ihr reichte, und schrieb ihren Namen und ihre Adresse auf ein kleines Blatt Papier. Bevor sie zu Ende geschrieben hatte, war schon eine andere Bewerberin in dem Zimmer. So verabschiedete sich Esther mit kurzem Gruß und ging dann über die Bühne zurück in den hellen sonnigen Tag. Noch immer drängte sich die Menge der jungen Mädchen in dem Korridor. Keine aber sprach zu Esther oder beachtete sie auch nur. Sie rief Mouton an ihre Seite und ging hinaus in die tropische Hitze des Strand mit dem Bewußtsein, daß sie jetzt ganz allein und ohne Stütze dastand in der großen Welt. —

Kapitel 2.

Allen den Tausenden, welche ostwärts oder westwärts oder südwärts oder nordwärts eilen, ob sie nun auf Geschäftsgängen begriffen waren oder müßig umherflanierten — was galt allen diesen der tiefe Kummer des jungen Mädchens, das ratlos in der ungeheuren Stadt umherirrte! Wenn Esther die Miete ihrer erbärmlichen Dachkammer bezahlt hatte, so blieb ihr nicht genug, um auch nur etwas Brot zu kaufen. Und dabei stand sie ohne Freunde und selbst ohne Bekanntschaften da, von denen sie einen kleinen Dienst hätte fordern können! —

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Ueber den Brand des größten Speichers von Berlin**, des in S.-O. gelegenen Viktoriaspeichers, gibt das „B. T." folgende ausführliche Schilderung: In weitem Umkreis steht die Schar der Zuschauer, Kopf an Kopf, wie stets bei Riesenbränden. Nur wer den absperrenden Schutzleuten den roten Feuerpaß vor Augen halten kann, darf passieren. Durch die beiden Einfahrtstore, die den riesigen Viktoriaspeicher der Omnibusgesellschaft mit der Köpenickerstraße verbinden, zieht sich ein unübersehbares Gewirr von Schläuchen. Schon eine Stunde nach dem Entstehen der Feuersbrunst ist das Innere der Speicher zusammengestürzt, nur die Außenwände halten sich noch, aber auch von ihnen fällt langsam ein Stück nach dem anderen. In die zischende Musik fällt auf einmal ein Paukenton: mit dumpfem Krachen ist drinnen, wohin kein Wasserstrahl gelangt, eine Decke eingebrochen, brennendes Gebälk prasselnd zusammengestürzt. Dieses unheimliche Dröhnen wiederholte sich fast regelmäßig in bestimmten Abständen. Der weite asphaltierte Hof vor den brennenden Speichern gewährt den wackeren Feuerwehrleuten genügend Spielraum. In der Mitte schwimmt ein See — die Schutzdecke für die darunter eingelassenen Benzintanks, 120 000 Liter des gefährlichen Stoffes in unmittelbarer Nähe dieses Flammenherdes — alle Kräfte werden angespannt, um jede Spur des Feuers vom Hofe fernzuhalten. Unübersehbar wären die Folgen einer so gewaltigen Benzinexplosion. Schon hat die Wehr Spiritusfässer beiseite gerollt, die an dem östlichen Seitenflügel lagerten, mit fiebernder Hast wird der benachbarte Spirituspeicher unter Wasser gesetzt. Auf seinem Dach steht eine Schar von Wehrmännern, die unablässig neue Wassermassen in den am meisten heruntergebrannten Speicher schleudern. Es gelingt; die Gefahr kann auf jener Seite als abgewendet gelten. Aber im Speicher selbst frißt die Glut weiter und leckt mit gierigen Zungen nach neuer Nahrung. Alle Futtermittel, Häcksel, Heu, ganze Kahnladungen Mais fallen ihnen zum Opfer. Und ebenso unermüdlich arbeitet die Feuerwehr. Die Hornisten geben schmetternd ihre Signale weiter, es ist der Ruf nach Wasser, wenn es in den Rohren zu versiegen droht, und heißer noch als zuvor arbeiten die Dampfspritzen auf der Straße. Die messerscharfen Wasserstrahlen peitschten aufs neue die brennende Glut. Aber wenn das Rohr auf das eine Fenster gerichtet ist, schlägt die wabernde Lohe aus dem anderen wieder heraus. Steine und Balken stürzen auf den Hof, der allmählich auch von den blitzblanken Leiterwagen geleert wird. Mit ihnen ist hier, wo dem Feuermeer nur von außen beizukommen ist, nichts anzufangen. Die Automobilomnibusse und Omnibuswagen sind aus den Schuppen gezogen, die Pferde werden in Sicherheit gebracht, Arbeiter schleppen Hunderte von Rädern aus der Werkstätte. „Wo ist der Vermißte?" geht der Ruf. Niemand weiß es. Unter dem Häckselschneideraum sollen die mit Windeseile fortbrausenden Flammen ihm den Weg abgeschnitten haben. Die Mannschaften werden abgelöst und die leeren Schläuche zusammengerollt, — ganz langsam wird das Feuer zurückgedämmt. Nur oben auf dem Dache des Treppenhauses im Speicher Nummer 4 schießt die Glut noch auf, so hoch reicht keine Spritze. Das Treppenhaus brennt aus. Nach fünfstündiger Arbeit ist das Feuer auf seinen Herd beschränkt — ein Riesenherd freilich. Zerrissen und rauchgeschwärzt stehen die Mauern da; von der Spree aus bietet sich dem Auge ein Bild trostlosester Verheerung. Aber das Schlimmste ist abgewendet. Die Menschenkraft hat gesiegt.

— **Der Hundestaat von Konstantinopel.** Eine hübsche Beobachtung aus dem Tierleben teilt Professor Eduard Meyer in einer Anmerkung zu einer Abhandlung über die Anfänge des Staates mit, die er in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie veröffentlicht: „Wie weit die Ausbildung organischer Gruppen bei Tieren gehen kann, habe ich vor 30 Jahren in Konstantinopel an den Straßenhunden beobachtet: sie haben sich in scharf gegeneinander abgegrenzten Quartieren organisiert, in die sie keinen fremden Hund hineinlassen, und jeden Abend halten sämtliche Hunde eines jeden Quartiers auf einem öden Platze eine etwa eine halbe Stunde dauernde Versammlung ab, mit lebhaftem Gebell. Hier kann man also geradezu von räumlich begrenzten Hundestaaten reden."

MARCHIVUM

er seine Frau und seine Kinder nur nicht umgebracht hätte. Während der Angeklagte in diesen Stimmungen von seinem Vorleben Mitteilung machte, war er andererseits wieder abweisend, gereizt, unliebenswürdig und neigte zu Gewalttätigkeiten. So bedrohte er einen Wärter mit einem Stuhl und einmal bedrohte er auch einen Arzt. Am anderen Tage kam er weinend und bat um Entschuldigung. Ueber ernstere Beschwerden hat der Angeklagte nicht geklagt mit Ausnahme von Schmerzen im Hinterkopf und schweren Träumen. So erzählte er u. a., seine Frau sei ihm nachts erschienen, er wäre ebenso umgebracht worden und ein Wagen habe ihm beide Beine überfahren. Diese Stimmungslagen waren so elementar, daß sie den Angeklagten vollkommen beherrschten. Der Stimmungswechsel zeigte sich auch im Verkehr mit dem Arzte. Der Angeklagte zeigte für die Stimmungsschwankungen auch ein weitgehendes Verständnis. Er habe als Junggeselle mehr als verheirateter Mann getrunken und er gebe auch zu, im Rausch leichter gereizt zu sein, als andere Leute und daß er Dinge im Rausch getan habe, an die er sich nicht mehr erinnern konnte. Der Gutachter will zum Beweis für die Wahrscheinlichkeit der Richtigkeit dieser Angaben einen Straffall aus dem Vorleben des Angeklagten schildern, wird aber von dem Vorsitzenden daran gehindert. Wie habe man den Angeklagten zu beurteilen? Zunächst hätten die Beobachtungen nicht ergeben, daß irgend etwas vorhanden sei, was als geistige Störung im engeren Sinne des Gesetzes betrachtet werden könne. Auch sonst hätten sich krankhafte Regelwidrigkeiten nicht gezeigt. Die auffallendste Störung war die Störung im Gefühlsleben, das beständig wechselnde in seiner Stimmung. Das lasse ihn als pathologische Persönlichkeit erscheinen. Krankhaft war vor allem das ständig wechselnde in der Stimmung. Es ist von vornherein anzunehmen, daß diese Schwankungen nicht in der Stärke in der Freiheit bestanden habe, sondern es ist mit größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Haft die Stimmungsschwankungen zu ihrer Höhe gebracht hat.

So sehe man in Ronellenfitsch einen mäßig begabten, abnorm beeinflußten Menschen, bei dem die krankhafte Gefühlsveränderlichkeit sich in maßlosen Stimmungsschwankungen bemerkbar machte. Derartige hysterisch veranlagte Persönlichkeiten reagierten in besonderem Maße auf Alkohol. Besonders kleine Alkoholmengen können unter Umständen Rauschzustände bei diesen Personen hervorrufen und zwar dann, wenn diese Personen irgendwie besonderen Effekten unterliegen. Es brauche sich kein Schwanken und kein Lallen zu zeigen. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Angeklagte auf Alkohol pathologisch reagiere. Man müsse deshalb die Tat aus der Persönlichkeit des Angeklagten, aus seiner pathologischen Reaktion auf Alkohol zu erklären suchen. Der Sachverständige glaubt nach eingehender Besprechung der Vorgänge am 11. Februar, daß die Angaben des Angeklagten bei der ersten Vernehmung den Tatsachen entsprechen und schließt den klinischen Teil seines Gutachtens dahin, daß Ronellenfitsch eine krankhaft veranlagte Persönlichkeit ist und daß seine Krankhaftigkeit in der ausgesprochenen Gefühlsveränderlichkeit besteht und daß der Angeklagte, der abnorm empfindlich gegen Alkohl ist, die Tat unter dem Einfluß des Alkohols beschlossen und ausgeführt hat. Der Sachverständige bespricht dann die Frage, ob die freie Willensbestimmung beim Angeklagten ausgeschlossen war. Er glaube, daß das Zusammenwirken von Alkohol und hochgradiger Erregung in der Tat sein Bewußtsein vor der Tat getrübt hat. Allein seine Angaben sind so außerordentlich widersprechend, daß es sehr schwer ist, irgend etwas Bestimmtes daraus schließen zu können. Er sei der Ueberzeugung, daß er nur dann Bewußtlosigkeit annehmen könne, wenn er dem Gericht mit überzeugender Klarheit klarmachen könne, daß in der Tat eine völlige Erinnerungslosigkeit bestehe. Zu dieser Ueberzeugung sei er nicht gekommen. Er habe die Ueberzeugung, daß der Angeklagte z. Zt. der Begehung der strafbaren Handlung sich nicht in einem Zustande der Bewußtlosigkeit oder in einer Störung der Geistestätigkeit befand, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Der Staatsanwalt weist den Sachverständigen darauf hin, daß der Angeklagte nach den Zeugenaussagen sehr viel vertragen konnte.

Sachverständiger Dr. Willmann: Man müsse hier sehr wohl unterscheiden zwischen quantitativer und qualitativer Wirkung.

Sachverständiger Medizinalrat Kugler (auf Befragen des Staatsanwalts): Schwankende Stimmungslagen kann ich nicht für krankhaft anerkennen. Er erkläre sich die Sache so, daß am Tage der Tat der Untergrund des geistigen Lebens des Angeklagten die Tat war. Er gebe zu, daß der Angeklagte dem Alkohol gegenüber reizbarer ist, aber das bewege sich innerhalb des Bereiches, den man strafrechtlich nicht als Ausschließungsgrund ansehe.

Staatsanwalt: Ist es nicht möglich, daß die Gemütsschwankungen durchaus normaler Natur waren infolge der Schwere der Tat.

Sachverständiger Dr. Willmann: Die Gemütsschwankungen haben ihre krankhafte Höhe erst nach der Verhaftung erreicht.

Ein Geschworener weist darauf hin, daß der Angeklagte gesagt habe, daß er früher einmal vom Heuwagen auf den Kopf gefallen sei.

Sachverständiger Medizinalrat Kugler stellt fest, daß Spuren von bemerkenswerten Kopfverletzungen beim Angeklagten nicht vorhanden sind.

Auf Befragen des Geschworenen, der auf eine kahle Stelle auf dem Kopfe des Angeklagten aufmerksam macht, bemerkt der Angeklagte, daß er im Alter von 13 Jahren von seinem Vater auf den Kopf geschlagen worden sei.

Ein anderer Geschworener frägt die Sachverständigen, ob es richtig sei, daß Leute auf Alkohol stark reagieren, die auf den Kopf gestürzt sind.

Der Angeklagte bemerkt, er sei s. Zt. beim Sturz vom Heuwagen auch auf den Kopf gefallen.

Sachverständiger Dr. Willmann: In diesem Falle haben wir keinen Anlaß anzunehmen, daß der Sturz auf den Kopf die krankhaften Erscheinungen hervorgerufen hat.

Die Fragestellung.

Die den Geschworenen vorliegenden Fragen lauten der Anklage entsprechend auf Mord (Frau Ronellenfitsch) und auf Totschlag (die Kinder). Auf Antrag der Verteidigung wird beschlossen, die Fragen auf Totschlag in fortgesetzter Handlung und auf Zubilligung mildernder Umstände zuzulassen.

Herr Staatsanwalt Gunzert

ergreift nun das Wort zu seinem Plädoyer: Die Hauptfrage, die man gegenüber der Tat zu stellen habe, sei: War der Angeklagte unzurechnungsfähig oder wie sei die Tat juristisch zu charakterisieren. Hat der Angeklagte mit oder ohne Ueberlegung die Tat ausgeführt. Das Gutachten ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Angeklagte strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden muß. Man hat den Angeklagten jedoch nochmals auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen, es hat sich aber Geistesgestörtheit, Schwachsinn oder Epilepsie nicht ergeben. Herr Sachverständiger Willmann hat sich dahin geäußert, daß der Angeklagte eine pathologische Persönlichkeit sei, sich abnorm intolerant gegen Alkohol gezeigt hat und starken Gefühlsschwankungen unterworfen sei. Ich kann dem Sachverständigen in diesem Punkte nicht beistimmen. Ich muß bestreiten, daß der Angeklagte abnorm intolerant gegen Alkohol ist. Sämtliche Zeugen haben gesagt, daß der Angeklagte stets Samstags und Sonntags betrunken gewesen ist. Wir haben gehört, daß der Angeklagte gerade soviel vertragen konnte, wie seine Kameraden. Auch der Gutachter, Herr Medizinalrat Kugler hat nicht gefunden, daß der Angeklagte abnorm intolerant gegen Alkohol ist. Herr Gutachter Willmann hat sich selbst in einem Widerspruch verwickelt, indem er sagte, der Angeklagte hat nicht auf das ihm gereichte Viertel griechischen Weines reagiert. Was den angeblichen Sturz des Angeklagten vom Wagen betrifft, so hat er weiter ausgeführt, daß eine solche Verletzung hier weiter gar nicht in Betracht kommt. Auch die Gefühlsschwankungen kann ich als pathologisch auffassen. Im übrigen habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß Sie den Angeklagten für einen pathologischen Menschen halten — ein Mensch, der normal ist, der gesund an Leib und Seele ist, wird eine solche Greueltat niemals verüben. Aber deshalb braucht der Angeklagte nicht geisteskrank zu sein.

Der Angeklagte hat ein beträchtliches Quantum Alkohol zu sich genommen, aber nicht so viel, daß es ihn besinnungslos betrunken machen konnte. Die Zeugen haben alle gesagt, er sei etwas angeheitert gewesen. Darauf deutet auch sein großes Erinnerungsvermögen, er hat genau geschildert, wie er bei der Ausführung der Tat vorgegangen ist. Bei einem solchen Erinnerungsvermögen kann er nicht sinnlos betrunken gewesen sein. Zur Beurteilung der Frage, ob der Angeklagte die Tat mit oder ohne Ueberlegung ausgeführt hat, geht dann der Staatsanwalt auf das Vorleben des Angeklagten und die Vorgeschichte des Mordes und die Gemütsverfassung des Angeklagten ein, die der Angeklagte zur Zeit der Tat gehabt habe. Seine Tätigkeit auf dem Schiffe mag wohl zur Verrohung seines Gemütes beigetragen haben. Er und seine Frau haben nicht besonders gut und nicht besonders schlecht zusammen gelebt. Eine besondere Zuneigung scheint der Angeklagte zu seinen Kindern gehabt zu haben. Wie kam Ronellenfitsch zu seiner Tat? Ich glaube nicht, daß man irgendwie Anlaß hat, in die eigenen Angaben des Angeklagten Zweifel zu setzen. Man kann die Angaben, die er in der Voruntersuchung gemacht hat, als maßgebend betrachten, wir können ruhig glauben, daß er uns die Wahrheit nicht vorenthalten hat, wenn er sagte, daß er sich über die angebliche Untreue seiner Frau kummer machte, daß er, als er ihre unbedachte Aeußerung hörte, am liebsten davongelaufen wäre. Ich glaube aber nicht an die Untreue seiner Frau, denn es sind eingehende Erhebungen über ihre Führung gemacht worden. Was den Angeklagten dann in eine besonders gereizte Stimmung versetzte, war, daß ein weiteres Kind zu erwarten war und daß er ausziehen mußte. Der Angeklagte hat selbst gesagt, all diese Sachen hätten ihn aufgeregt. Ich bin der Ansicht, daß all diese Vorfälle in dem Angeklagten den Gedanken erweckten, es soll etwas schreckliches geschehen, und daß er bewußt jene Aeußerung dem Zeugen Joos gegenüber getan hat. Ueber diese Aeußerung kann man nicht hinweggehen. Ein fester Entschluß, seine Frau zu töten, ist in dem Angeklagten jedoch erst am Tage der Tat gereift. Am 11. Februar kam hierzu der Aerger über seine Frau, welche ihn zweimal aus der Wirtschaft holen wollte, und ihn aufforderte, seinen Geschäften nachzugehen und ich will auch nicht bestreiten, daß auch noch die Angetrunkenheit bei ihm mitgewirkt hat, sie hat jedenfalls die letzten moralischen Regungen bei ihm beseitigt, sodaß jetzt der bestimmte Entschluß bei dem Angeklagten gefaßt werden konnte. Und dieser Entschluß war bereits gefaßt, als er sich zum Zeugen Schlemper begab, um den Dolch zu kaufen. Auch bezüglich der Ausführung der Tat kann man sich auf den Angeklagten verlassen. Was die Kinder betrifft, so ist meines Erachtens nicht zu widerlegen, daß der Angeklagte die Tat nicht mehr mit Ueberlegung ausgeführt hat. Ganz anders aber liegt die Tötung der Frau Ronellenfitsch. Mit raffinierter List hat sie der Angeklagte in eine Lage gelockt, in der sie völlig wehrlos war. Diesen Zweck hat er verfolgt und er hat ihn auch erreicht. Wer so handelt, der begeht eine Tötung mit Ueberlegung. Sie, zu den Geschworenen gewendet, werden die Frage nach Totschlag bei den Kindern bejahen, aber nicht mildernde Umstände zubilligen. Der Mann, der nicht die geringste Reue zeigt über seine Tat, die er begangen, verdient keine mildernden Umstände. Sie werden aber auch kein Bedenken haben, die Tötung der Frau als das zu bezeichnen, was sie ist, als gemeiner Mord. Der Staatsanwalt bittet die Frage 1 und 4 zu bejahen und Frage 5 zu verneinen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt König

erhielt sodann das Wort. Am Fastnachtsonntag, mitten in dem frohen Karnevalstreiben hat die hiesige Stadt die Kunde durcheilt, daß eine Frau und ihre zwei kleinen Kinder ermordet worden seien und daß der Mörder der Mann der Frau, der Vater dieser Kinder sei. Da erhob sich allgemeines Entsetzen über diese Tat, Mitleid mit den unglücklichen Opfern, Entrüstung und Empörung über den Täter. Seitdem sind Monate hingegangen, die Tat mit ihrem Grauen ist vor der erregten Volksseele in die Vergangenheit gesunken und die unglücklichen Opfer schlummern ruhig den ewigen Schlaf unter stillem Grabhügel. Ungesühnt ist noch die Tat Tat nach menschlichem Gesetz. Jetzt steht vor Ihnen der Täter und Sie sind berufen, seine Schuld abzumessen. Auch heute noch in diesem Gerichtssaal erfaßt einem das Grauen, wenn man zurückdenkt an die Tat. Mit dem vom Blute der Mutter noch rauchenden Dolche hat der Angeklagte die eigenen schlafenden Kinder getötet. Wie war so etwas möglich, wie konnte der Mann, der sich heute zu verantworten hat, so etwas tun. Nur ein Scheusal kann so etwas tun. Und haben Sie heute ein solches Scheusal vor sich? — In keiner Weise. Ein im Grunde genommen ordentlicher, ja harmloser, in keiner Weise irgendwie verbrecherischer Mensch. Hier liegt ein großes Problem vor. Wie konnte dieser Mann diese Tat ausführen? Ich muß gestehen, der Herr Staatsanwalt scheint mir dieses Problem nicht gelöst zu haben. Sie als Richter werden sich nicht entschließen können, ihm auf seinen Wegen zu folgen und ihn in seinem Sinne schuldig zu sprechen. Hier liegt ein großer Konflikt innerer seelischer Vorgänge vor und wir müssen hinuntersteigen in die Tiefe der Psychologie, um zu beurteilen: hat er mit Vorsehung, mit Ueberlegung gehandelt, ist er kriminell verantwortlich gewesen. Man muß die Persönlichkeit ins Auge fassen. Es ist ein armer Mann, den wir vor uns haben. Nicht bloß arm an Gut und Geld, sondern arm an all den Gütern, die das Leben schön und angenehm machen. Frühzeitig hat er die Mutter verloren, ohne Familie ist er aufgewachsen. Seine Geschwister kennt er beinahe gar nicht. Sie sind ihm fremd geworden. Früh wurde er in die Welt hinausgestoßen und er hat trübe Erfahrungen gemacht. Der Mann ist noch nicht ganz 31 Jahre alt, seit fünf Jahren verheiratet und seit fünf Jahren bei einem und demselben Herrn in Stellung. Er hat tadellos gearbeitet in seinem Dienstverhältnis und sich nie etwas zu schulden kommen lassen. Am Tage der Tat war es das erstemal, daß er in den fünf Jahren Blau machte. Hätte ihr jemand an jenem Tage seiner Arbeitsstätte zugeführt, so säße er heute nicht hier. Mit seinem Lohn von 21 M. hat er seine Familie durchgebracht und keine Schulden gemacht. 19 Mark von seinem Lohn hat er seiner Frau abgeliefert und nur 2 Mark für sich behalten. Wenn er Geld brauchte, erbat er sich von seiner Frau. Ich frage Sie, wie viel Arbeiter sind so ordentlich, wie dieser Mann gewesen ist? Sehr viele sind es nicht. Sie haben einen Mann vor sich, der, soweit seine Arbeitsverhältnisse, sein Verhalten inbetracht kommt, geradezu als eine Art Muster bezeichnet werden kann. Ich glaube mit diesem Ausdruck nicht zu übertreiben. Kommen wir zur Familie. Er hat für seine Familie gesorgt, mit seiner Arbeit und seiner Sparsamkeit. Er war gegenüber seiner Frau ein leidlicher Ehemann. Im großen und ganzen ist über seine Eheverhältnisse Nachteiliges nicht gesagt worden. Seine Kinder liebte er, sie holten ihn ab von der Arbeit und er ging mit ihnen ins Wirtshaus. Auch nach dieser Richtung nichts Tadelnswertes. Wie ist der Mann zu dieser Frau gekommen. Er hat sie geheiratet, obwohl sie schwanger war. Darin liegt ein versöhnender Zug der Gutmütigkeit, der Hingabe. Wie kam der Mensch dazu, aus einem Leben mit immerhin manchen Vorzügen hinüberzuspringen in das Gebiet, wo die Verbrecher sind? Keiner seiner Gründe ist einleuchtend. Wie der Sachverständige Herr Dr. Willmann hervorgehoben hat, liegt in dem Tag, an dem die Tat begangen wurde, der Grund des Entschlusses der Tat und der Grund ihrer Ausführung. Der Angeklagte ist prahlerisch, rachsüchtig, seelisch weichlich. Eine solche Persönlichkeit geriet unter starke Eindrücke. Seine Frau hatte ihn belogen, wegen einer neuen Wohnung war er in Not. In diesem Zustand ging er am 11. Febr. statt zu arbeiten ins Wirtshaus und hat sich betrunken. Seine Betrunkenheit war jene gefährliche pathologische, die sich äußerlich korrekt gibt, innerlich aber um so gefährlichere Erregung auslöst. Schließlich erwachte in ihm ein Dämon, der ihn zur Tat drängte, einer Tat, die in Entschluß und Ausführung eine Tat des Wahnsinns ist. Wir sehen hier das Spiel des Alkohols mit einem pathologischen Menschen. Was der Mensch getan hat, war sein Handeln, war sein Wollen, aber von klarer Einsicht, von klarer Ueberlegung kann gar keine Rede sein. Der Mensch war vom Wahnsinn beherrscht. Auch wie der Angeklagte sich nach der Tat verhielt, so verhält sich kein Normaler, sondern ein Mensch, der nicht wußte, was er tat. Die beiden Sachverständigen haben die Frage der Unzurechnungsfähigkeit verneint, aber der eine hat es mit der beiden Konzession an die Praxis der Gerichte getan. Als purer Kuriker wäre er zu einem anderen Schluß gekommen. Ich stelle Ihnen anheim, den Tatbestand des § 51 des Reichsstrafgesetzbuchs zu bejahen oder zu verneinen. In zweiter Linie plädiert der Verteidiger für die Annahme von Totschlag, verübt in fortgesetzter Tat und aus psychologischen Erwägungen auch für die Gewährung mildernder Umstände.

Der Staatsanwalt bekämpft in seiner Replik insbesondere die Ausführungen des Verteidigers über die Frage der Zurechnungsfähigkeit. Beide Sachverständigen könnten die Unzurechnungsfähigkeit nicht annehmen. Der Angeklagte habe die Tat mit vollem Bewußtsein begangen.

Der Angeklagte selbst erklärt, als ihm das „letzte Wort" erteilt wird, er habe nichts mehr zu sagen.

Der Spruch der Geschworenen.

Um 5/8 Uhr erschienen die Geschworenen nach halbstündiger Beratung wieder im Saal. Im überfüllten Saal herrscht lautlose Stille. Der Obmann der Geschworenen, Graf von Oberndorff, verkündet, daß die Geschworenen die auf Mord bezw. Totschlag lautenden Fragen 1 und 4 bejaht und Frage 5 (mildernde Umstände) verneint haben. Der Angeklagte nimmt das Verdikt mit stoischer Ruhe entgegen. Keine Muskel zuckt in dem gelblich blassen Gesicht.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe und eine angemessene Zuchthausstrafe. Der Verteidiger verzichtet auf weitere Anträge.

Das Urteil.

10 Minuten vor 8 Uhr erscheint der Gerichtshof wieder im Saal zur Verkündung folgenden Urteils: Der Angeklagte August Ronellenfitsch wird wegen Mords **zum Tode** und wegen Totschlags zu **10 Jahren Zuchthaus** verurteilt. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Der Saal beginnt sich bereits zu leeren, als der Angeklagte plötzlich militärisch grüßend die rechte Hand an die Stirne legt und, indem er sich gegen den Gerichtshof und die Geschworenen verneigt, in die Worte ausbricht: Danke schön, meine Herren! Dann streckt er den rechten Arm in die Höhe, während seine Blicke über das Publikum schweifen, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. Gleichmütig, als wenn auf eine geringe Gefängnisstrafe erkannt worden wäre, läßt er sich abführen.

---

* **Ehrung.** Am 1. Juli feierte Herr Ludwig Henecka, Sekretär des städtischen Hochbauamts, sein 35jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hielt Herr Stadtbaurat Perrey namens der Beamten eine kleine Ansprache an den Jubilar mit dem Wunsche, daß Herr Henecka noch lange Jahre in geistiger und körperlicher Gesundheit seines Amtes walten möge und überreichte ihm am Schlusse als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Porträt des ganzen Bureaupersonals. In bewegten Worten dankte der Jubilar für die ihm dargebrachte Ovation. Herr Ludwig Henecka ist in unserer Stadt eine bekannte und beliebte Persönlichkeit und viele hiesige Vereine zählen ihn zu ihren Mitgliede — Auch an dieser Stelle unsere herzlichste Gratulation!

* **Prämiierung von Balkon- und Verandenschmuck.** Die Gartenbau-Ausstellung hat das unzweifelhafte Verdienst, eine mächtige Förderin der Freude und des Verständnisses für die Erzeugnisse der Gartenkultur zu sein und man darf wohl hoffen, daß diese nur sehr zu begrüßenden Wirkungen der Ausstellung in der Zukunft in noch verstärktem Maße in die Erscheinung treten werden. Schon heute kann mit großer Befriedigung konstatiert werden, daß der Schmuck der Balkone und Veranden in hiesiger Stadt in diesem Jahre ein besonders reichhaltiger und vielseitiger ist und daß in ihm eine wachsende Liebe und eine steigende Empfänglichkeit für eine gärtnerische Ausschmückung der Wohnungen zum Ausdruck kommt. Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige rührige Ortsgruppe des Vereins selbständiger Handelsgärtner Badens, die schon in den verflossenen Jahren mit viel Energie und Opferfreudigkeit sich um die Hebung des Balkon- und Verandenschmucks in unserer Stadt bemüht und sich auf diesem Gebiete große Verdienste erworben hat, auch in diesem Jahre eine Prämiierung hervorragend schön geschmückter Balkone und Veranden vorzunehmen und werden schon heute hierzu die Vorbereitungen getroffen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Stadtgemeinde Mannheim, die auch im Vorjahre der genannten Ortsgruppe einen erheblichen Betrag für die Balkon- und Verandenschmuck-Prämiierung zur Verfügung gestellt hat,

MARCHIVUM

in diesem Jahre gleichfalls einen, vielleicht noch höheren Betrag für diesen Zweck bewilligt.

* **Eisenbahnunfall.** Die Kunde von einem Eisenbahnunfall bei Bietigheim gelangte den Reisenden, die hier zu Besuch eintreffen wollten, hierher. Nach eingezogenen Erkundigungen hat sich der Eisenbahnunfall in der Station Großsachsenheim, der ersten Station nach Mühlacker, gestern abend um 7 Uhr ereignet und zwar fuhr der von Mühlacker kommende Schnellzug 77 auf den Güterzug 6241 auf. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lokomotivführer des Schnellzuges, der das Haltesignal übersah. Von den Passagieren haben nur einige ungefährliche Hautabschürfungen davongetragen. Schwerer verletzt ist nur der Heizer des Schnellzuges, der eine tiefe Fleischwunde am Oberschenkel davontrug. Bis 2 Uhr nachts wurde der Betrieb eingleisig aufrecht erhalten. Von dem Güterzug sind die letzten Wagen zertrümmert. Der Materialschaden ist nicht unbeträchtlich.

* **Mutmaßliches Wetter** am 3. und 4. Juli. Für Mittwoch ist wenn auch noch vorwiegend bewölktes, größtenteils trockenes und auch zeitweilig aufgeheitertes Wetter zu erwarten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sechster Kammermusikabend der Hochschule für Musik.

Der gestrige siebente internationale Kammermusikabend unserer Musikschule ließ zwei skandinavische Tondichter zu Worte kommen: Niels W. Gade u. Edward Grieg. Gade, einer der älteren Repräsentanten der nordischen Tonsetzer, ist in Symphonien und größeren Chorwerken bekannt geworden. Grieg gab vorzugsweise in kleineren Gebilden sein bestes. Beiden gemeinsam ist der national romantische Zug, das eigenartige Kolorit ihrer Musik.

Die beiden zum Vortrag gelangten Werke Griegs: seine c-moll Sonate op. 45 für Klavier und Violine, wie seine a-moll Sonate op. 36 für Klavier und Cello gehören zu dem Besten, was Grieg geschaffen. Ein Vergleich beider Werke zeigt eine frappante Aehnlichkeit sowohl in Form als hinsichtlich des Stimmungsinhalts: einem energischen Einleitungssatz folgt ein melodischer von nordischen Weisen getragener stimmungsvoller Mittelsatz, welchem sich ein in Tanzrhythmen sich bewegendes lebhaftes Finale anschließt. Die den Kammermusikwerken zugrunde liegende übliche Sonatenform ist also hier verlassen. Eine eigentümliche Empfindungswelt spricht aus diesen Werken, in welchen sich starke Leidenschaftlichkeit mit träumerischen Zügen vereinigt. In dem Einleitungssatz der c-moll Sonate ergibt die Durchführung des energischen Hauptthemas und des in zarten Linien geführten zweiten Themes hübsche Kontrastwirkungen. Die thematische Durcharbeitung zeigt sich als eine sehr konsequente. Die Begleitung ist teilweise in Arpeggien gehalten. Der romantische Charakter kommt namentlich in dem zweiten Satze zum Durchbruch, der mit einer zartempfundenen Weise in E-dur anhebt, an die sich bald darauf ein synkopierter Allegrosatz anschließt. Das Finale mit seiner charakteristischen Triolenbegleitung mündet nach mehrfachen kühnen Harmonien im lebhaft gesteigerten Prestosatze in C-dur. Das Werk erfuhr durch die Herren Arthur Post und Professor Bopp eine ganz treffliche Wiedergabe. Herr Post wußte seiner trefflichen Guaniano-Geige seelenvolle Töne zu entlocken. Die Passage des Allegro molto, die Kantilene der Romanze und die Arpeggien und Oktavendoppelgriffe gelang technisch sauber und klangschön, geschmack- und empfindungsvoll. Den Klavierpart vertrat Herr Professor Bopp mit bekannter Meisterschaft.

Eine nicht minder treffliche Interpretation erfuhr die selten gehörte a-moll Sonate des gleichen Komponisten, in deren Wiedergabe sich Herr Bopp mit Herrn K. Müller teilte. Herr Müller brachte die schöne Kantilene des Mittelsatzes zu prächtiger Wirkung. Die Ecksätze waren von höchster rhythmischer Präzision.

Den Beschluß bildete das F-dur Trio op. 42 von Niels W. Gade, ein Werk, das in seiner Einfachheit und Schlichtheit, in seinen weichen Harmonien direkt an Mendelssohn erinnert, mit dessen Kammermusikwerken es auch in der brillanten Behandlung der Instrumente viele Aehnlichkeit hat. Auch dieses Werk wurde von den Herren Bopp, Post und Müller ganz trefflich in völliger Stilreinheit zu Gehör gebracht und fand wie die beiden Sonaten von Grieg begeisterte Aufnahme. Unter dem zahlreich erschienenen Auditorium befand sich auch der neue Direktor der Anstalt, Herr Kgl. Musikdirektor K. Zuschneid. ck.

Großh. Hof- und National-Theater. Vom Intendanten des hiesigen Hof- und Nationaltheaters erhalten wir folgende Zuschrift: „Mannheim, 1. Juli 1907. An die Redaktion des General-Anzeiger, Hier. Mit Bezug auf die heutige Bemerkung im „General-Anzeiger" teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ein Vertrag mit Herrn Bergman bis zu dieser Stunde noch nicht abgeschlossen werden konnte, weil er noch anderwärts gebunden ist. Auch liegt es nicht in der Absicht der Intendanz, den Sänger auf 5 Jahre zu verpflichten. Die Notiz des Berliner „Börsen-Couriers" in dieser Angelegenheit ist also durchaus falsch. Da das Hoftheaterbureau niemals Mitteilungen an auswärtige Blätter ergeben läßt, die nicht vorher schon an die hiesigen Zeitungen gesandt wurden, so sind derartige Notizen mit einem der hiesigen Presse fremden Inhalt stets mit größter Vorsicht aufzunehmen. Hochachtungsvollst Hagemann." — Wir sind mit dem hier ausgesprochenen Prinzip der Intendanz vollkommen einverstanden. Andererseits ist es bedauerlich, wenn unbewiesene Gerüchte, Mutmaßungen und dergl. von unverantwortlichen Korrespondenten als Tatsachen in auswärtige Blätter geleitet werden. D. Red.

Hochschule für Musik. Direktor Professor Bopp und Kgl. Musikdirektor Zuschneid wurden Samstag Nachmittag auf Schloß Baden von der Großherzogin in Audienz empfangen. Die Protektorin der Mannheimer Hochschule für Musik sprach in warmen anerkennenden Worten dem Direktor Bopp herzlichsten Dank aus für die zielbewußte erfolgreiche Leitung der heimischen Musikbildungsanstalt und begrüßte es mit freudiger Genugtuung, daß die Stadtgemeinde der Anstalt ihre wirksame Fürsorge zuwendet. Die Landesfürstin, die für alle Lebensbedingungen und Bestrebungen der Musikhochschule lebhafteste Teilnahme bekundete und dem Institut auch unter der neuen Leitung glückliche Erfolge wünschte, wird ihre werktätigen Sympathien der jungen Mannheimer Musikbildungsanstalt bewahren.

Von Tag zu Tag.

— **Der Führer des Komitees der schwarzen Maske.** In der gestrigen Verhandlung des Berliner Schwurgerichts wurde gegen den Arbeiter Buhse, den angeblichen Führer des Komitees der schwarzen Maske, wegen versuchter räuberischer Erpressung und versuchten Mordes, begangen an dem Kaufmann Tiedbrand, verhandelt. Nach kurzer Zeugenvernehmung, in der die Mutter des Angeklagten die Aussage verweigert, legt der Staatsanwalt dar, das Verhandlungsbild biete den Zug des Abenteuerlichen, der Romantik. Er beantragt, den Angeklagten schuldig zu sprechen wegen des versuchten Totschlags und wegen versuchter schwerer räuberischer Erpressung. Verteidiger R.-A. Werthauer hebt als Milderungsgründe hervor, Angeklagter sei durch einen Detektivroman zu der wahnwitzigen Tat veranlaßt worden, jetzt bereue er die Tat. Der Verteidiger bittet nur um Bejahung versuchter räuberischer Erpressung und Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände. Verteidiger R.-A. Löwenthal betont, Angeklagter wurde Sklave einer phantastisch-verrückten Idee, er habe mit dem Revolver geschossen nicht in der Absicht zu töten. In der weiteren Verhandlung des Prozesses gegen den Arbeiter Buhse beantragte der Staatsanwalt 5 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlags und versuchter schwerer räuberischer Erpressung. Das Gericht erkannte auf 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

— **An Vergiftungserscheinungen** erkrankte der Kapitän und der Steuermann des in den Kieler Hafen eingelaufenen schwedischen Dampfers „Dalarine". Der Steuermann starb bald nach seiner Ankunft, der Kapitän schwebt in Lebensgefahr. Eine gerichtsärztliche Untersuchung wurde angeordnet.

— **Angeblich aus Rache erschossen** wurde in Groß-Hattingen ein am Fenster seiner Wohnung stehender Italiener. Der Mörder ist flüchtig.

— **Infolge Versagens der Bremsvorrichtung** rollte heute nacht, wie aus Nancy gemeldet wird, ein Trambahnzug von Oberbegwg in steigender Geschwindigkeit ab. Von 60 Passagieren erlitten die Abspringenden bedenkliche Verletzungen. Ein Mann wurde zermalmt, 2 Frauen liegen im Sterben.

— **Erdstöße** wurden in Canea heute nacht 12.40 Uhr verspürt und zwar in der Richtung von Osten nach Westen. Sie dauerten etwa 15 Sekunden.

— **Wüste Szenen** spielten sich in Palermo in den städt. Bäckereien ab, da Brot mangelte. Man befürchtet den Ausbruch eines Generalstreikes.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 2. Juli. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Paris: In der rue republique in Rochefort gab der Offizier-Stellvertreter Ducrey dem Colonialsoldaten Loriel einen Verweis. Loriel setzte dem sich entfernenden Offizierstellvertreter nach und versetzte ihm meuchlings einen die Lunge durchbohrenden Stich. Loriel wurde verhaftet.

* Berlin, 2. Juli. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Hamburg vom 1. Juli: Heute stürzte in der Hamburger Kunsthalle im 1. Stockwerk eine Stukkateurdecke ein, sodaß 5 Seitensichtkabinette des Stockes, in denen Gemälde Hamburger Künstler des 19. Jahrhunderts ausgestellt waren, geräumt werden mußten.

* Paris, 2. Juli. Die Entweichung von fünf gefährlichen, meist mit 20 Jahren Kerker bestraften Einbrechern aus dem Gefängnis von Grenoble wurde den schweizerischen und deutschen Grenzämtern mitgeteilt.

* Paris, 2. Juli. Aus Toulon wird gemeldet: Nach einem neuen Erlaß hatten die Arsenalarbeiter gestern zum erstenmale in jeder Werkstätte einen Vertreter in die Personalbeförderungskommission zu wählen. Die Arbeiter gaben aber der großen Mehrzahl nach weiße Stimmzettel ab, oder solche mit Schmähworten gegen die Regierung. In einer Werkstätte wurde Marcellin Albert oder Ferroul einstimmig gewählt. Das Ergebnis ist, daß nur einige 20 Stimmzettel als gültig anerkannt und daß die Namen der betreffenden als gewählt proklamiert werden.

Zum Prozeß Dr. Peters.

* Berlin, 2. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht aus einem Brief des verstorbenen Rich. Jahnke, des Gefährten des Dr. Peters am Kilimandscharo, von dort aus am 20. Oktober 1891 an einen jetzigen bekannten Berliner Arzt gerichtet, eine Stelle, in der sich Jahnke unter Bezugnahme auf die Hinrichtung des Mabruk über die Gefahr der damaligen Lage äußert: „Wir stehen mit den Gebirgsvölkern nördlich von uns in Todfeindschaft, wozu die Leute aber selbst den Anlaß gegeben haben. Sie ermordeten zuerst Gesandte eines uns befreundeten Stammes, darauf zwei Boten von uns, nachdem sie ihnen die Augen ausgestochen und die Hände abgehackt hatten. In den darauf folgenden zwei Gefechten wurden sie zwar geschlagen, aber der Sergeant Schubert wurde von sieben bis acht Lanzenstichen niedergemacht. Wir erschossen zwei Sultane, vier Sultansöhne und zirka 200 Soldaten. Hierauf entbrannte Todfeindschaft. Auf den Kopf eines Weißen setzten sie eine Sultanskrone als Preis, während wir ebenfalls Preise ausschrieben für jeden Mann oder jeden Kopf, der uns gebracht wurde. Gestern haben wir hier einen Schwarzen wegen nächtlichen Einbruchs und großen Vertrauensbruchs gehängt. Wir gehen jetzt mit aller nur möglichen Strenge vor, und das ist das Beste. Daß wir in der gegenwärtigen Lage nur mit dem Gewehr im Arme schlafen, ist selbstverständlich.

Die deutsch-französische Verständigung.

* Berlin, 2. Juli. Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Paris: Botschafter Cambon ist aus Berlin hier eingetroffen und hatte mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Pichon, eine Unterredung, welche bezweckt, Cambon über das gestrige Gespräch des Ministers mit Etienne genau zu unterrichten. Minister Pichon wünscht nämlich absolut nicht, daß Cambon irgendwie in seiner Autorität als Vertreter Frankreichs sich beeinträchtigt fühle.

Zum Winzeraufstand in Südfrankreich.

* Paris, 2. Juli. Trotz vierstündiger Beratung konnte die Anklagekammer von Montpelliers gestern nicht zu einem Erkenntnis in der Angelegenheit der Freilassung Ferrouls und Marcellin Alberts und Genossen gelangen. Die Entscheidung soll heute erfolgen.

* Paris, 2. Juli. In Belfort und Besançon trafen je eine Gruppe von Soldaten ein, die bisher dem vielbesprochenen 100. Regiment angehört hatten und nun anderen Garnisonen zugeteilt werden.

Zur Arbeiterbewegung.

* Mailand, 2. Juli. Zehntausend Maurer legten in Mailand die Arbeit nieder. Die Verhandlungen zur Beilegung des Agrarstreikes in Ferrara zerschlugen sich. Eine Anzahl Agitatoren wurde verhaftet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 2. Juli. Der kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Graf Pückler-Klein-Tschirne hielt gestern in Kellers Festsälen eine Volksversammlung ab. Es wurde jedoch mitgeteilt, daß Graf Pückler nicht zu Worte kommen könne, weil er für „verrückt" erklärt worden sei. Dagegen müsse man protestieren, denn einen verrückten Menschen hätte der Staatsanwalt nicht im Gefängnis behalten dürfen. Am Eingang zu den Sälen wurde ein Aufruf verteilt, in welchem Graf Pückler in seinem bekannten Kraftstile, gegen die Polizei und gegen eine Reihe von Aerzten die gröbsten Beleidigungen ausstößt.

⊡ Berlin, 2. Juli. In Straßburg soll auf eine Anregung des Rektors Prof. Knapp ein allgemeiner Studentenausschuß wieder begründet werden. Zu diesem Zweck ist ein kleiner Ausschuß gewählt worden, in welchen jeder akademische Verband eintreten kann.

⊡ Berlin, 2. Juni. Graf Posadowsky betonte in der Ansprache, mit welcher er sich von seinen Beamten verabschiedete: Er sei während der 10 Jahre, welche er an der Spitze des Reichsamts des Innern stehe, vor allem bemüht gewesen zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen zu wirken. Er hoffe, es möge dieser Gesichtspunkt von den Spitzen des Amtes auch künftig gewahrt bleiben.

⊡ Berlin, 2. Juli. Der neue Unterstaatssekretär im preußischen Eisenbahnministerium van den Brüggen gehört, wie das „Berliner Tagbl." festzustellen glaubt, dem Zentrum an. Das Blatt meint, seine Berufung hätte den Zweck, die Verbindung zwischen der preußischen Regierung und dem Zentrum aufrecht zu erhalten. (Das klingt denn doch zu sehr wie ein Märchen. D. R.)

⊡ Berlin, 2. Juli. König Eduard von England wird während seiner Anwesenheit in Marienbad anfangs August eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef haben. Die Monarchen sollen sich in Schlackenwörth bei Karlsbad auf dem Schloß des Großherzogs von Toskana treffen.

Wasserstandsnachrichten im Monat Juni-Juli.

Pegelstationen vom Rhein:	27.	28.	29.	30.	1.	2.	Bemerkungen
Konstanz	4,85	4,82			4,80		
Waldshut	3,72	3,65			3,73		
Hüningen*)	3,38	3,33	3,27	3,27	3,30	3,27	Abds. 6 Uhr
Kehl	3,61	3,58	3,45	3,47	3,54	3,52	M. 6 Uhr
Lauterburg	5,37	5,32			5,22		Abds. 6 Uhr
Maxau	5,25	5,19	5,14	5,10	5,09	5,16	2 Uhr
Germersheim	5,21	5,15			5,03		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,96	4,93	4,85	4,81	4,77	4,80	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,97	1,97		1,88	1,86		F.-P. 12 Uhr
Bingen	2,62	2,62			2,55		10 Uhr
Kaub	3,05	3,05		2,98	2,96		2 Uhr
Koblenz	2,88	2,92			2,84		10 Uhr
Köln	2,93	3,01		2,99	2,99		2 Uhr
Ruhrort	2,23	2,26			2,30		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,87	4,84	4,79	4,72	4,65	4,69	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,45	0,43	0,50	0,48	0,56	0,40	V. 7 Uhr

*) Windstill, Regen, + 12° R.

Verantwortlich:
Für Politik: i. V.: Georg Christmann,
Für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

und ausserdem noch 5% Rabatt durch Ausgabe von Rabattmarken auf alle Waren, ausgenommen Kaffee unter Mk. 1.— und Zucker.

75 Pfg. per Pfund **Reste-Kaffee** **75 Pfg.** per Pfund
sehr kräftig im Geschmack — nur solange der Vorrat reicht.

Zucker, prima Qualität
Würfelzucker 22 Pfg., Gem. Zucker 19 Pfg.
Hutzucker, im ganzen Hut . . . **21** Pfg.
„ ausgeschlagen . . . **22** Pfg.
Platten-Raffinade . . . . . **22** Pfg.

Salat-Oel

Feine Qualität	Feinste Qualität
1/1 Liter-Flasche M. **1.10**	1/2 Liter-Flasche M. **0.85**
1/2 „ „ M. **0.60**	

Leere Flaschen werden zurückgenommen.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Mannheim:
T 1, 5. | **T 3, 22.**
Q 1, 11. | Schwetzingerstr. 115.
Neckarstadt, Mittelstrasse 54.
Lindenhof, Meerfeldstrasse 25.
Neckarau, Katharinenstrasse 19.
Filialen in Ludwigshafen:
Ludwigstr. 20 und **Prinzregentenstr. 56.**

MARCHIVUM

Heute Dienstag

2. Tag der 90 Pfennig-Tage

In dem gestrigen Inserat muss es heissen: Anstatt 1 Pfd. französischen Camembert 1 Carton französischen Camembert. 72695

Herm. Schmoller & Co

SCHMOLLER

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 2. Juli 1907.
55. Vorstellung im Abonnement B.

VIOLETTA
(La Traviata.)

Oper in 4 Akten von F. M. Piave. Musik v. Joseph Verdi.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Camillo Hildebrand.

Personen:

Violetta Valéry	Henny Linkenbach.
Flora Bervoix	Therese Weidmann.
Alfred Germont	Max Traun.
Georg Germont	Joachim Kromer.
Gaston Vicomete de Letorières	Alfred Sieber.
Baron Douphal	Hans Debus.
Marquis von Obigny	Hugo Voßn.
Doktor Grenvil	Felix Krause.
Anina, Dienerin bei Violetta	Luise Wagner.
Joseph, Diener bei Violetta	Adolf Peters.
Ein Diener Flora's	Hugo Schädl.

Gäste bei Violetta und Flora. Masken. Zigeunerinnen.
Ort der Handlung: Paris und seine Umgebung.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9½ Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Große Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, den 3. Juli: Schülervorstellung.
Wilhelm Tell.
Anfang 4 Uhr.

Saalbau

täglich
Münchner Intimes-Theater
Anfang 9 Uhr. Ende ½1 Uhr Nachts
Heute Dienstag Gastspiel
Lona Nansen
ferner: 72608
Tilly Marx | Josef Schäffer
Jenny Hummel | Karl Musch | Hermann Katz
Anny Kayser, Herma Kühn, Fritz Körner.
Täglich: „Die Brautnacht"
in München über 200 Aufführungen.
Preise der Plätze: 3, 2 und 1 Mark.
Von 11 Uhr an Entree auf allen Plätzen mit Ausnahme von Logen Mk. 1.—.
Kein Weinzwang! Kein Weinzwang!

Philharmonischer Verein.

Sonntag, den 7. Juli, vormittags 11 Uhr im Saale des Bernhardushof
Konzert der Vorschule
Hauptprobe:
Samstag, 6. Juli nachmittags 2 Uhr. 72681

Mädchen-Institut Stammel,
C 7, 6.

10 Schulklassen mit dem Lehrplan einer Höheren Töchterschule erweitert durch Unterricht in Literatur- und Kunstgeschichte, Bürgerkunde und Gesundheitslehre. Besondere Uebung im Gebrauch der Fremdsprachen (unterrichtet von Ausländerinnen). Aufnahme von Schülerinnen vom 6.—14. Lebensjahre. 72488
Anmeldungen täglich um 12 Uhr, ausgenommen Samstag, Sonntag und Montag.

Mannheim-Rosengarten
Musensaal.
Dienstag, den 2. Juli 1907, abends 8 Uhr
IV. Festabend des Kaim-Orchesters
Dirigent
Peter Raabe
Weimar.
Programm:
Beethoven, VIII. Symphonie. **Wagner**, Ouverture zu Rienzi. **Schubert**, Unvollendete Symphonie h-moll. **H. Wolf**, Penthesilea, symph. Dichtung f. grosses Orchester.
Eintrittskarten à Mk. 7.—, 6.50, 6.—, 5.50, 4.—, 3.50, 1.50, in der Hofmusikalienhdlg. K. Ferd. Heckel, (10—1 u. 3—6 Uhr). 72590

Friedrichs-Park.
Jeden Abend (ausgenommen Freitags) Konzert.
Donnerstag, den 4. Juli
Grosser Operetten-Abend
des Kaim-Orchesters.
30065 Samstag, den 6. Juli
Grosses Gartenfest
des Lehrergesang-Vereins Mannheim — Ludwigshafen.

Hotel und Restaurant
L 15, 14 **Kyffhäuser** L 15, 14
Besitzer: G. W. Haas
vollständig neu eingerichtet
Spezial-Ausschank: „Rothaus-Bier"
Exquisite Weine 6446
Hervorragende Küche
Mittagstisch im Abonnement.

Wichtig für jeden Haushalt.
Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. Juli nachmittags 4 Uhr 72617
Probe-Kochen- und Backen
in **Blasberg's Selbstkocher**
hierzu ladet ein
Josef Blum
D 1. 1. im Laden. D 1. 1.

Spezial-Geschäfte
Gegr. 1870 en gros und en detail Telephon 2603
C 1, 5 Breitestrasse u. E 1, 16 nur 1 Tr. hoch.
Beider Geschäfte Eingang durch die Haustüre.
Schwämme, Kämme, Bürsten, Seifen, Puder, Schminken, Toilette-Artikel j. Art
Gesichtsmassage und Nagelpflege.
Reparaturen
Schildpatt u. Elfenbein, sowie Annahme von Schleifereien jeglicher Art.
Spez.: Rasiermesser unter Garantie.
Otto Hess (Inh.: Robert Hess.)

Zahnatelier Th. Beisser

Spezialität: Vollständig schmerz- u. gefahrlos Zahnoperationen mit Lachgase. 6681

C. Krauss
Mannheim, Tullastrasse 10. 8182 III
Telephon 2263.

Nur
die Pfälz. Dampffärberei und chemische Reinigungs-Anstalt,
Friedrich Meier,
grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Pfalz, reinigt und färbt immer am billigsten und besten bei rascher Bedienung. 9848
Plisséebrennerei, Gardinenreinigung, Dekatur.
Telephon 3800.
P 1, 6, H 4, 30 u. J 1, 19.
Ludwigshafen, Ecke der Bismarck- und Oggersheimerstrasse.

Plissébrennerei
Luise Evelt Ww., E 2, 14,
Nähe der Planken. 6951

Maler-Atelier
von **Alb. Schenk**, Kunstmaler, Luisenring 12.
Restauration u. Regeneration von Oelgemälden
nach Erfahrungen der berühmtesten deutschen und französischen Restaurateren. 66644

Fabriktreppe.
Ein dreieckiger eiserner Treppenhausbau mit eiserner Treppe ist wegen Umbau einer Fabrik zu verkaufen.
72441 Näheres **Gebr. Hoffmann**, Rosengartenstr. 29.

3 Neuheiten!!!
Reise-Crême „Crême Hess"
in **rosa Tuben**, schützt vor Hautröte, Sonnen- und Gletscherbrand,
in **grünen Tuben**, schützt vor Wundlauf und Schweiss. 65187
Mannheimer Schnakentot
Bestes Mittel gegen Schnakenstiche, Tube 0.50 Pfg.
Parf. Hess, E 1, 16, 1. Stock u. **C 1, 5,** Laden.

Vermischtes.

Vereinslokal
für 30—50 Personen gesucht. Off. unter Nr. 50313 an die Expedition d. Blattes.

Nächste Woche
Ziehung schon 9. Juli
der letzten grossen
Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
für Badische Invaliden u. deren Witwen u. Waisen
2928 Gewinne ohne Abzug
44000 M.
1. Hauptgewinn
20000 M.
2. Hauptgewinn
5000 M.
326 Gewinne
10000 M.
2000 Gewinne
9000 M.
Loose 1 M. (11 Loose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.)
versendet das General-Debit
J. Stürmer Strassburg i/E. Langstr. 107.
In Mannheim: M. Herzberger, E 3, 17, A. Schmitt, B 4, 10, C. Struve, Hochstätter, G. Engert, C. Kirchheimer, A. Dreyfuss. 72219
J. Schroth, A. Wendler, Fr. Just, in Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

200 St. kompl. Betten
jedoch nur gute Ware zu billigsten Preisen
Friedrich Rötter
Bettenfabrik
M 5, 1.
49609 III

Vollständiger Ausverkauf
aller optischen Artikel
zu jedem annehmbaren Preis.
M 2, 7 Optisches Geschäft

Nebenbeschäftigung.
Kaufmann, perf. engl., franz., span. (in betr. Ländern ext.), besorgt Korrespondenz oder erteilt Privatunterricht. Frei ab 5 Uhr nachmittags. Hauptpostl. M. V. 230. 6598

Hundefutter zu vergeben.
6640 D 4, 3.

Machen Sie unbedingt einen Versuch in dem weitaus grösst. KreditHaus
N. Fuchs
Mannheim, D 5, 7
wo Sie Möbel u. Garderobe auf allerbequemste Teilzahlung erhalten.

MARCHIVUM

Heute beginnt unser grosser

Sommer-Ausverkauf

in Costumes, Blusen, Costume-Röcken, Paletots, Morgenröcken, Unterröcken etc.

und bietet ganz **aussergewöhnliche Vorteile.**

72587

Geschw. Alsberg.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 2. Juli 1907, nachmittags 3 Uhr, werde ich hier, Rheinquaistraße, in der Lagerhalle der Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft, im Auftrage des Konkursverwalters die zur Konkursmasse der Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft gehörigen Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich versteigern, nämlich: 50287

1 Partie Werkzeug für Schlosser, Maschinenschrauben, 3 große Laternen, 1 Zahnkranz für ein Kranen, 1 Treibriemen und sonst verschiedenes.

Mannheim, 30. Juni 1907.
Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Haasenstein & Vogler A.-G. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 2, 1.

Heirat.

1000 Mk. bezahle Demjenigen, der mir reiche Heirat vermittelt. Bin Mitte 30er, flotte Erscheinung, gesund, in guter Position. Grosse Anwartschaft. — Ausführl. Offerten unter **R 3469 Lz an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.** 5488

Prima Existenz. In einer **süddeutschen Residenz** ist ein **erstklass., a. Platze selbst konkurrenzloses Geschäft, kaufmännisches Institut, nur Bureau, kein Lager** etc. alsbald **zu verkaufen.** Seit Jahren nachweisbarer **Netto-Verdienst circa Mk. 10,000 pr. A.** (sowohl für tüchtigen Bureaubeamten, wie Kaufmann **goldsichere Existenz,** keinerlei Fachkenntnisse bedingt. Zum Kauf sind **ca. Mk. 20,000 nötig.** Nur solvente Bewerber, die nachweisen, daß sie über diesen Betrag verfügen, kommen in Betracht. Offerten unter **F. 2315** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** erbet.

Engrosgeschäft sucht per sofort oder später **Lehrling** Offerten unter J. 847 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Tücht. Schneiderin empf. s. in u. außer d. Hause z. Anfert. v. Kost. u. Kinderkl. Postkarte genügt. **Opel, Schwetzingerstr. 111,** III.

Mannheim Planken P 3, 14. 11. Annoncen-Annahme f. all. Zeitung. RUDOLF MOSSE

Lehrling für feines **Delikatessen-, Wild-, Geflügel- u. Kolonialwarengeschäft** p. sofort oder später **gesucht.** Gründliche Ausbildung garantiert. Gefl. Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erbeten unt. **M. Z. 4304** an **Rudolf Mosse, Zweibrücken.**

4 Waggons

Linoleum

Linoleum 200 cm breit, elegante Muster . . . . . . □m Mk. 1.25
Linoleum 200 cm breit, uni, in allen Farben . . . . . □ Mk. 1.20
Linoleum 200 cm breit, Granitmuster, durchgedruckt . . . . □m Mk. 1.75
Linoleum 200 cm breit, Inlaid, Musterung unzerstörbar, aparte Dessins □m Mk. 2.75
Linoleum 200 cm breit, hochaparte unzerstörbare Moire Muster □m Mk. 2.25
Linoleum-Teppiche Muster durch und durch 200/250, 200/300, 250/350, 300/400 v. Mk. 10 an
Linoleum-Läufer in allen Breiten . . . . . von 80 Pf. an.

Inlaid- und Granit-Linoleum-Reste

69869 bis zu 14 Mtr. Länge mit **25 % Ermässigung.**

Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

E 2, 1, MANNHEIM Telephon 3184. **Moritz Brumlik** E 2, 1, MANNHEIM Telephon 3184.

Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Linoleum-Unterlagen und Verlegen billigst.

Sämtliche Qualitäten sind garantiert fehlerfrei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Elisabeth Lösch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 72639

Familie Johann Brechtel.

MANNHEIM, Kepplerstr. 14.

Lebende Forellen Aale, Schleien Rheinzander Rheinsalm sehr billig. 50356

Cabliau, Schellfisch etc. **Neue Heringe Neue Malta-Kartoffel Neue Bohnen Wild u. Geflügel** in großer Auswahl.

J. KNAB Q 1, 5 Breitestrasse

Läden

K 1, 5 Laden event. sofort zu vermieten. Näheres **K 1, 5a,** Kanzlei, 2. Stock. 47920

Zwei schöne Läden mit Zubehör in T 6, 7, zu vermieten. Näheres T 1, 5, 2. Stock. Bureau. 48636

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1907 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art und Sonstiges. 50345

Mannheim, 2. Juli 1907.
Fränzle, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli, nachm. 2 Uhr werde ich in **Q 4, 5** hier geg. bare Zahlung öffentlich im Vollstreckungswege versteigern: 50357

Möbel jeder Art und 1 Kassenschrank

Mannheim, 2. Juli 1907.
Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1907 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, im Auftrage des Herrn Eugen Mack hier, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 50347

1 Divan, 1 Spiegel in Goldrahmen, mit Trumeau, Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Pfeilerschränkchen, Stühle, 1 Waschtisch, Sessel, 1 Gaskocher und Sonstiges.

Mannheim, 2. Juli 1907.
Fränzle, Gerichtsvollzieher.

Wichtig!

Dienstag, 2. Juli 1907, Fortsetzung der 50289 **Versteigerung** von **Original-Flaschenweinen** Franz. u. deutsch. **Cognak** etc. Verkauf von Morgens 9 Uhr ab. Gelegenheitskauf für Wirte.

Fritz Best P 5, 4 Auktionator P 5, 4

Ankauf

HUND deutsche Dogge 1½ Jahre alt für Hof oder zum Ziehen preiswert zu verkaufen bei 8624 **Edmund Schott** Mutterstadt-Hauptbahnhof.

Zweirädriger Poney-Wagen (Gig oder Dog-cart) zu kaufen ges. Gfl. Off. unt. No. 8600 an die Expad. dieses Blattes.

Verkauf.

Bernhardiner Rüde 15 Monat alt, sehr gut gezogen, zu verkaufen. 50322 **Bismarckstraße 26, Schwetzingen.**

Jagdwettermantel, fl. u. gr. **ausgestopfte Vögel** zu verk. **S 4. 23** 2. St. 8602

Ein weißer **Kinderwagen** zu **verk.** Näh. **O 7, 21,** 4. St. 8620

Stellen finden

Jung. Mann oder Fräulein in Correspondenz u. Buchhaltung durchaus bewandert **bei hohem Gehalte** per sofort gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Reis & Mendle, Möbelfabrik. 50218

◆ **Sofort für hier gesucht:**
◆ **Kassenbote** Geh. 100 M. u. Pr. freie Uniform.
◆ Buchhalter, Expedienten,
◆ Kassierer (Holländische),
◆ Commis, Reisende etc. 8613
◆ Kassiererin, Filialleiterin,
◆ Kontoristinnen (auch Anfäng.),
◆ Verkäuferinnen für best. Gesch.
◆ **Stellen-Nachweis „Merkur"**
◆ **A. Sauerbrey, S 4, 12, part.**
◆ Bestes Institut am Platze.

Grössere Mannheimer Cigarrenfabrik sucht per sofort einen flotten **Correspondenten,** der einen derartigen Posten in gleicher Branche bereits versehen hat.

Ausführliche Offerten sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften z. richten unter Nr. 49855 an die Exp. dieses Blattes.

100—150 Zigarren-Wickelmacher sowie **4-5 Sortierer** finden dauernde Beschäftigung gegen hohe Löhne bei 72632

V. Viesser. Zigarrenfabrik in **Giessen, Hessen.**

Junger Magazin-Arbeiter, möglichst mit Kellerarbeiten vertraut, la. Zeugnisse erforderlich. **Ferdinand Schulze & Cie. E 7, 15.** 8569

Gesucht Zigarren-Vertreter für Mannheim sowie für Baden und Pfalz von einer Firma, welche außergewöhnlich billig liefert. (Preislage M. 18.— bis 50.—) Bei Kundsch. eingeführte Herren erh. den Vorzug. Off. u. Nr. 50353 an die Exped. ds. Bl.

Zum sofortig. Eintritt ein tüchtiger Maschinenschreiber und flotter Stenograph ges. Off. u. Nr. 50336 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtig. Kaufmann besorge ich bei einer sofortig. Vergütung v. 100 M. angenehme Stellung. Anfangsgeh. 120/150 M. monatlich. Reflektanten wollen sich unter Nr. 8607 ds. Bl. melden.

Mannheimer Zigarrenfabrik sucht **jungen Mann** für Comptoir und Lager, solche aus der Kolonialwarenbranche bevorzugt. Off. mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 8625 befördert die Expedition ds. Bl.

Tücht. **Schneider** auf monat. Kinderanzüge, sucht Beschäft. Gut. Offer. unt. Z. R. 8623 an die Exped.

Wir suchen:
2 Bautechniker
1 Bauführer
4 Buchhalter, Commis
6 Verkäufer, Lageristen
4 Maschinenschreiberinnen
8 Verkäuferinnen
3 Kassiererinnen
3 Kontoristen
1 Expedienten 1800 Mk.

Bureau-Verband „Reform" Best. u. ält. Inst. a. Platze **K 7, 1 a,** part. 8610

Kutscher jünger, verh. Mann mit langjährigen Zeugnissen in eine Weinhandlung zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten unter Nr. 50296 an die Expedition dieses Blattes.

Hausburfche, radfkundig, Radfahrer, mit Zeugnissen sofort gesucht. **D 3, 4.** 50286

Arbeiter gesucht. F 7, 32. 8608

Fräulein für Stenographie und Schreibmaschine auf hiesiges Bureau **gesucht.** Offerten unter No. 8587 an die Expedition ds. Bl.

Gesucht Fräulein, bewand. auf Schreibmaschine und perfekt in Stenographie. Offerten unt. S. 50288 beförd. die Exped. d. Bl.

Für das Direktions-Bureau einer **großen Fabrik** wird eine in **Stenographie und Maschinenschreiben** durchaus perfekte

Sekretärin aus guter Familie gesucht. Bewerbungen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 50254 an die Expedition dieses Blattes.

Eine **erste** 50338 **Verkäuferin** die auch im Dekorieren bew. ist, auf 1. Aug. gesucht. Zu erfragen zwischen 2—3 bei **Kühne & Aulbach Q 1. 2**

Suche zum sofortigen ev. baldig. Eintritt eine branchekundige 50309 **Verkäuferin** für Schuhwaren, sowie ein **Lehrmädchen.**

Kaufhaus Rosenthal Neckarau Inh. **S. Kaufmann.**

Durchaus perfekte **Stenotypistin** für eine große Fabrik per **sofort gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüch. unt. Nr. 50255 an die Expedition ds. Bl.

Wir suchen bei hohem Gehalt: 50358

Cassiererinnen Controlleusen für die Paketausgabe, tüchtige **Verkäuferinnen** für Galanterie- und Luxuswaren, Haushaltartikel, Damenputz, Seifen und Parfumerie, Schirme, Tapisserie, Herrenartik. Tricotagen, Damenwäsche, Teppiche und Gardinen.

Wir reflektieren nur auf erste Kräfte. Persönliche Vorstellung v. 12—2 Uhr.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Zwei **Arbeiterinnen** für leichte Lagerarbeit gesucht. **Rhein. Schuhfabrik, Langstr. Nr. 23/27.** 50311

Tücht. Einlegerin sofort gesucht. 50238 **Buchdruckerei Walther, D 6, 5.**

Laufmädchen sofort gesucht. 50320 **O 3, 11/12,** im Laden rechts.

Mädchen zu einzelner Dame für alle häusl. Arbeit u. etwas Handarbeit sof. gesucht. **L 8, 4,** 2. St. 8619

Per 1. Juli, ein br. **Mädchen** f. Haush. geg. hoh. Lohn ges. **Tullastr. 15,** 1 Tr. 50246

Mädchen für häusl. Arbeit sof. od. 15. Juli gesucht. **K 2, 19,** p. 8582

Ein Mädchen, das kochen kann u. häusl. Arbeiten versteht, p. 15. Juli ges. **L 11, 8.** 8609

Mädchen jeder Art sucht und empfiehlt 50224 **Frau Eipper, T 1, 15.**

Ein gewandtes **Dienstmädchen** gesucht. 8515 **Junobuschstr. 11, 3. St.**

Dienstmädchen gesucht per sofort C 4, 13, part. 8529

Ohne Konkurrenz.

Weisse
Getupfte Mulle
in überraschender Auswahl
Meter von 55 Pfg. an.

Wollmousselines

imit., Ia. Qualität, garantiert waschecht . . Meter **48** Pfg.

72638

Seltene Gelegenheit.
Rohseide
Meter Mk. 1.25

Geschw. Alsberg.

Ordentl. **Kindermädchen** sof. ges. K 2, 16, Pungesch. 8537

Gesucht sofort **Mädchen** für Alles. 8553
Scheringer, Rheinvillenstr. 9.

Dienstmädchen
braves, fleißiges Mädchen, von kleiner Familie (Arzt) bis 15. Juli oder 1. August gesucht.
Näh. **O 6, 3,** 3. St. r. 50333

Tücht. Mädchen sof. ges. P 5, 4, 2. St. 8506

Köchinnen, Mädchen allein, Haus-, Zimmer-, Kindermädchen, Kinderfräul. 2c. sofort und später gesucht. 8618
Bureau Sauerbrey, S 4, 12 p.

Ein brav., tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort gesucht. 8616 **K 3, 10,** 3. Stock.

Bäcker, Kochinnen, Beiköchin, Küchenpers., Zimmer-, Haus- und Kindermädchen, Mädchen für alle Hausarbeit und Servierer werden sofort und auf 15. Juli gesucht **Bureau Wickenhäuser,** Q 6, 6, part. 8614

Besseres Personal
f. nur feine Privathäuser f. hier u. ausw. sucht sof. Stellenbureau **Nagel, K 4, 6,** part. 8612

Selbständige Monatsfrau
oder Mädchen, im Kochen und in der Hausarb. bewandert, tagsüber gesucht per 15. Juli. 8584
Waldparkstr. 26 I. lks.

Monatsfrau gesucht.
C 8, 9 III. 8609

Lehrmädchen.

Lehrmädchen gesucht.
Kunststickerei Lein,
50331 N 1, 4a.

Lehrmädchen aus ordtl. fam. für Garn- und Kurzwaren-Geschäft gesucht.
Zu melden von 1—2 Uhr.
50335 **H. Berger, C 1, 9.**

Lehrmädchen
oder **Fräulein** als Volontärin für Papiergeschäft gesucht. 50333
Heinrich Karcher, G 4, 5.

Lehrlingsgesuche.

Gesucht Lehrling
mit guter Schulbildung. 50015
Kahn & Eschellmann.

Stellen suchen.

Werkmeister.
Jung., tücht., gept. Schreinermeister, bisher in großer mech. Bauschreinerei in Stellung, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. 8568 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Zuverlässiger jung. **Mann,** 28 J. alt, mit guten Militär- u. Civilzeugnissen sucht sofort Stellung, am liebsten als Kassierer. Kaution k. gestellt werden. Off. u. Nr. 8580 an die Exped.

Kaufmännische Lehrstelle
für einen jg. Mann, 18 J. alt der bereits ling. Zeit in einem Kaufmann. Geschäft tätig war, sofort od. später **gesucht.** Gefl. Off. u. Np. 8596 a. d. Exp. erb.

Junge, mit 8 kl. Volksschulbildg. guten Zeugn. sucht Lehrstelle auf kaufm. Bureau. Off. u. Nr. 8605 an die Expedition dd. Bl.

Frau, 24 J. alt, der Buchführg., Stenogr. u. Maschinenschr. vertraut, sucht Stelle, würde auch Filiale übernehmen. Offert. unt. Nr. 8507 an die Exped. dd. Bl.

Tücht. Haushälterin mit gut. Zeugnis sucht Stelle zu einzelnem Herrn. 8604
Bureau Hartmann G 6, 2 II.

Jung. Fräulein sucht sof. Stelle auf ein. Bureau. Off. u. Nr. 8622 a. d. Exp. dd. Bl.

Mietgesuche.

Reiner Herr **sucht gut möbl. Zimmer** mit **erstklass. Pension** (Diätkäche bevorzugt.)
Offerten mit Preis unter No. 8585 an die Expedition dd. Bl.

Gesucht auf 1. Oktober eine schöne 4 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubehör von einer kleinen Familie (2 Geschwister) in ruhig. Hause. Off. m. Preisang. unt. 4 Zim.-Wohn". Nr. 8265 a. d. Exp.

4 Zimmerwohnung
von kinderloser Beamtenfamilie p. 1. Okt. (Nähe d. Neckarbrücke) gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8575 an die Exp. d. Bl.

Eine ruhige, unmöbl. **zweiz. Wohnung** od. **1 großz. Zim. m. Kabinet** ohne Küche wird von alleinsteh. Herrn sof. zu **mieten gesucht.** Offert. mit Preis unt. No. 8586 an die Exped. dd. Bl.

Wohnung von 2—3 Zimmern auf 1. Okt. od. früher von jd. höh. Beamten ges. Off. u. Nr. 8555 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
möglichst Nähe des Theaters, 2c. mit Verpflegung für 3 Personen gesucht. Antwort mit Preisangabe an **Herzfeld, Wien II, Große Mayrengasse 14.** 72520

Gesucht für sofort oder 1. Oktober eine
Wohnung
mit 5—6 Zimmern und allem Zubehör, in ruhiger bester Lage, Innere Stadt ausgeschlossen.
Offerten mit Preisangabe unt. M. G. 50344 an die Expedition.

Lagerräume
ca. 1000 qm im Hafengebiet gelegen, mit Wasser- und Bahn-Anschluss 6521
zu mieten gesucht.
Angebote unter J. K. 5048. befördert **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedit., Berlin S. W.

Bureaux

3 große, helle Zimmer
für **Bureau,** part. od. 2. Stock **sofort gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter **F. H. 100** hauptpostl. 8589

Magazine.

D 7, 11 2 schöne, helle Zimmer u. kl. Magazin hoch dem Hofe, als Bureau z. v. Näh. daselbst u. P 3, III. 50310

Läden.

Schwetzingerstraße 63
1 Laden, 2 Wohnung m. Magazin sof. oder später zu verm. 50327

Buchführung (einf., dopp., amerik. etc.)
sowie alle Handelsfächer können Damen und Herren in kurzer Zeit bei mässigem Honorar erlernen. 72247
Ausführl. Auskunft und Prospekt gratis durch die
P 4, 2 Handels-Lehranstalt „Merkur" Mannheim P 4, 2.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**

Sommer-Ausverkauf!
Heute
Staubmäntel
Posten I **4** Mk.
Posten II **7.50** Mk.
Posten III **15** Mk.
Wert bedeutend höher.
Geschw. Alsberg.

Wohnungen

C 3, 3
2. St., schöne 7 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu vermieten. 50327
Näh. 4. St., Hausmeisterin.

C 4, 17 schöne geräum. 7 Zimmerwohng. m. reichl. Zubeh. per 1. Aug. od. spät. zu verm. — Preis 1100 Mk. 8574

H 7, 13 Hinterhaus 2. St., 3 Zim. u. Küche an ruh. Leute z. v. Näh. 2. St. r. 8557

H 7, 18 1 Zim. u. Küche per 1. August z. verm. 8571

H 7, 38 **1 Treppe,** eleg. 5- od. 7-Zimmerwohnung m. Küche, Badezim., Mädchenzimmer u. Zubehör per 1. Okt. zu verm. **3 Treppen:** 2—3 Zimmer u. Küche sofort. Näh. im Eierladen das. 8594

K 3, 8 3. St., schöne geräum. Wohnung v. 3 Zim., Küche, Garderobe und Mansarde per 1. August zu verm. 8575

L 12, 12, parterre
3 Zimmer, Küche u. Mansarde, auch als Bureau geeignet, per sofort zu vermieten. Preis Mk. 700.— per Jahr. Näheres 3. Stock rechts. 50340

L 13, 11,
Bismarckstraße, Hochparterre, 5 Zimmer per 1. Oktober zu vermieten. 50229
Näh. daselbst eine Treppe hoch.

O 7, 14 II. Heidelbergerstr. schöne 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober event. früher zu verm. Näheres parterre im Cigarrengeschäft. 8565

P 2, 7
4 Zimmer und Küche, 2 Kammern per 1. August preiswert zu vermieten. 50317
Näheres Viktoriastr. 10 part.

S 6, 26 3. St., schöne 4-Zim.-Wohnung, nach dem Ring, an ruhige Familie per 1. Okt. zu vermieten. 50320

T 4, 28 2. St., 3 Zim. u. Küche z. v. Näh. Laden. 8000

U 3, 11 4. St., 3 Zimmer und Küche bis 1. Okt. zu vermieten. Näheres U 3, 12, 2. St. 50329

Augartenstr. 15 3. St., schöne 4 Zim.-Wohn. zu verm. 8000

Bahnhofplatz 11 4 Zimmer und Küche per 1. Sept. zu verm. 8581

Meerfeldstraße 54
3 Zim. u. Küche mit Balkon per 1. Oktbr. zu verm. Näh. part. 8000

Rheinauftr. 30, 2. Stock, herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Bad, Küche und reichl. Zubehör versetzungshalber zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres parterre. 8601

Rupprechtstr. 9
Elegante 5—6 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per sofort oder 1. Oktbr. zu v.
Näheres 4. Stock. 47880

Stephanienpromenade 17
elegante Parterre-Wohnung 4 Zimmer Küche, Bad u. Mansarde per 1. Oktober zu verm.
Näheres **Rheinvillenstr. 6** im Büreau. 50354

Waldparkstr. 26
2. St., 3 Zimmerwohnung u. Bad per sofort od. 1. Oktober zu verm. Zu erfragen 2. Stock links. 50318

Rheindammstr. 31 Part.-Wohn. 3 Zimmer u. Küche z. sof. z. v. Näh. 1 Tr. h. 8000

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
2. Stock, mit Badezimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres 50326
Mittelstraße 4, part.

5-Zim.-Wohnung
in der **Neckarstraße H 1, 2,** 3. St., per 1. Okt. zu vermieten. Näh. **H 1, 1,** Hinterh. 50324

2 leere Zimmer
mit eigenem Abschluß, per 15. Juli oder später zu verm. Näh. **Karl Haidel,** Meerfeldstraße 44, III. Tel. 2381. 50190

Möbl. Zimmer.

B 2, 10a 1 Tr., schön möbl. Zim. z. v. 50319

G 5, 11 2 Tr., ein gut möbl. Zim. sof. an ein Herr oder Fräulein zu vermiet. 8603

H 7, 18 möbl. Zim. mit sep. Eingang zu verm. 8602

J 6, 2 2. St. l., schön möblirtes Zimmer an anständig. Fräulein mit oder ohne Pension sofort oder später zu verm. 8564

K 3, 21 3 Tr. r., gut möbl. Zim. zu verm. 8601

L 11, 19 2. St., sch. möbl. Zim. an sol. Dame in bess. Hause zu verm. 50349

N 2, 7 II. Stock, freundl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. sof. z. v. 8592

Q 7, 6, III. r., möblirt. Zimmer sofort zu vermieten. 8557
Anzusehen von 9—3 Uhr.

Q 7, 14b 1 Tr., möbl. Wohn- u. Schlafzim. sam. Friedrichsringl. zu verm. 50728

Q 5, 19
möbl. Zimmer zu 12 Mk. zu vermieten. 50159
Näheres parterre.

S 6, 9 2 Tr. l., schön möbl. Balkonzimmer mit 2 Betten zu vermieten. 50341

S 6, 32 4 Tr., hübsch möbl. Zim. m. freier Aussicht, sowar., sof. zu 17 Mk. per Mon. zu verm. 8555

U 1, 9, 2 Tr., Breitestr.
Hübsch möbl. **Balkonzim.** an 1 evtl. 2 Fräulein sofort zu vermieten. 8556

U 5, 6 1 Tr. r., fein möbl. groß. Wohn.-Zim. zu verm. 8600

Kaiserring-Ecke, im Hause Schwetzingerstr. 5, 2 Tr., sof. od. später möbl. Zimmer ev. mit Pension zu verm. 8558

Kaiserring 30, 3. Stock, großes, schön möbl. Zimmer an 2 sol. Herren od. Damen mit od. ohne Pens. zu verm. 50325

Tattersallstr. 19, 3 Tr. r., gut möbl. Zim. sof. z. v. 8591

Windeckstr. 29 2 Treppen, schön möblirt. Zimmer sofort zu vermieten. 8598

Windeckstr. 29 2 Tr. lks., fein möbl. Balkonzim. sof. zu vermieten. 50350

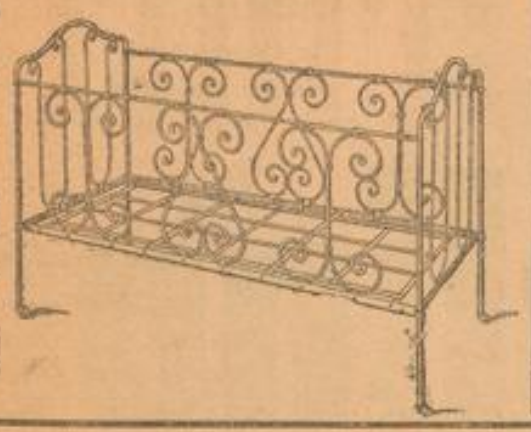
Kost und Logis

G 7, 29 3. St. **Kost u. Logis** für ein. jd. Mann in bess. Familie. 50353

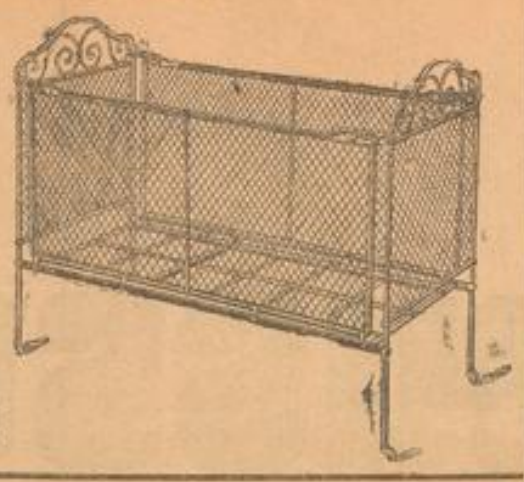
K 2, 5, Privat-Pension
vorzügl. Mittag—Abendtisch für bess. Hrn., monatl. 30 Mk. 8583

63 Stück eiserne Kinderbettstellen

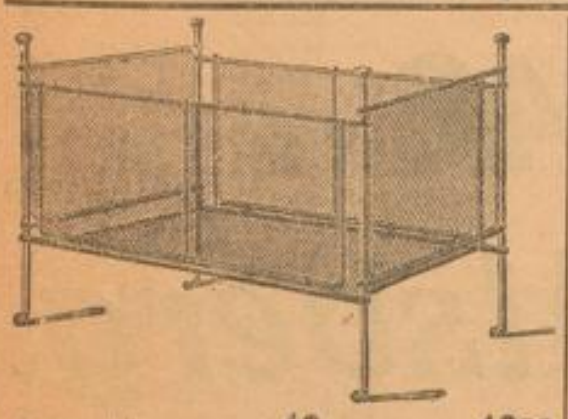
weit unter dem regulären Wert



60/120 gross sonst Mk. 10.– jetzt Mk. 6.25



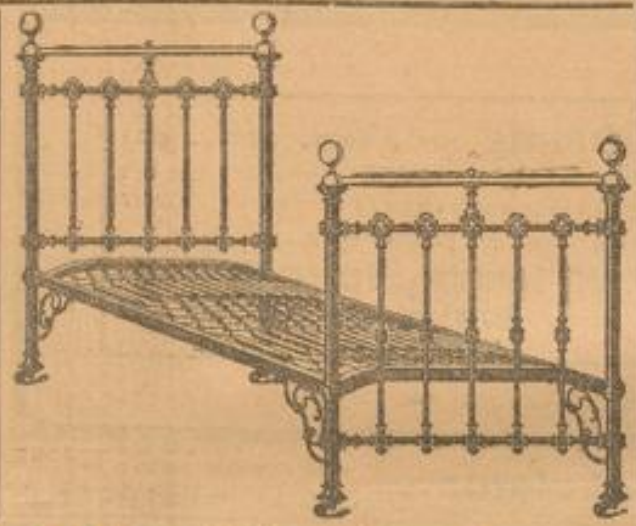
70/140 gross sonst Mk. 17.50 jetzt Mk. 12.80



60/120 gross mit Mess.-knöpf. sonst Mk. 16.– jetzt Mk. 10.50

60/120 gross **Seitenteile zum Abklappen** sonst Mk. 22.– jetzt Mk. 16.50

60/120 gross mit Mess.-knöpf. sonst Mk. 22.50 jetzt Mk. 17.50



38 Stück eiserne Bettstellen für Erwachsene ähnlich obenstehendem Cliché

Mk. **33.**– Mk. **30.**– Mk. **27.**– Mk. **22.**–

Auch diese Bettstellen sind ca. **25** Prozent unterm Preis.

Nur so lange die Vorräte ausreichen.

Billigere **eiserne Bettstellen** mit Drahtrösten

Mk. **19.50** Mk. **15.**– Mk. **13.**– Mk. **12.**– Mk. **10.**– Mk. **7.75**

in enormer Auswahl.

Kinder-Matratzen Mk. **8.50** Mk. **7.50** Mk. **6.50** Mk. **5.50** Mk. **4.50**

Seegras-Matratzen Mk. 18.– 15.– 12.– 9.– | Woll-Matratzen Mk. 25.– 20.– 18.–
Kapok-Matratzen Mk. 45.– 40.– 35.– 30.– | Haar-Matratzen Mk. 75.– 55.– 45.–

Auf meine **fertigen Betten, Federbetten, Bettfedern und Daunen** in nur bewährten guten Qualitäten mache ich besonders aufmerksam.

Kaufhaus D. Liebhold

Mannheim **H 1, 4,** Breitestrasse. 72559

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 ▪▪ Mannheim ▪▪ **P 1, 6**

neben dem Uhrengeschäft des Herrn Letterhos

Spezialität:

Zahnersatz ohne Gaumenplatte durch Goldkronen, Stiftzähne, Kapsel und Schlittenbrücken

Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse

Plomben nach der neuesten Errungenschaft der Zahnheilkunde.

Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose) mittels Injektions-Verfahren.

Sorgfältigste und schonendste Behandlung.

Elektr. Einrichtung. 72621 **Mässige Preise.**

Hölzerne zweiteilige

Riemenscheiben

von 10 bis 1000 mm Durchm. in fast allen Breiten, sofort ab Lager lieferbar, andere Dimensionen in einigen Tagen. 71971

Leopold Schneider & Sohn

F 7, 32. Telephon 90.

Inventur-Räumungs-Verkauf

zu staunend billigen Preisen

vom 28. Juni bis 4. Juli.

Besonders mache auf einen Posten prima

Bett-Damaste, Bettuchleinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten und Taschentücher

besonders aufmerksam.

Damen-Hemden, Hosen, Nachthemden, Kissen-Bezüge und Ueberbettücher, bedeutend unter Preis.

Verkauf nur gegen bar. 72553

B. Strauss-Maier, C 2, 8

vis-à-vis dem Kaufmännischen Verein.

Verloren

1 gold. Kettchen m. Camee-Anhänger verloren. Abzug. geg. Belohn. **G 5, 2.** 8588

Goldener Zwicker **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung F 6, 8. 8615

Unterricht.

Heizungsmonteur wünscht bei einem Ingenieur d. Br. abends **Unterrichtsstunden.** Offerten unt. K. M. 8554 an die Exped. ds. Bl.

Vermischtes.

Erbitte Offerten.

Zur Einführung eines **neuartigen Unternehmens** erbitte Offerten in **Papierware, Postkarten** 2c. 2c. 8590

M. Schmitt, R 4, 15.

Wer hätte Lust, eine 14tägige

Schwarzwaldtour

ev. per Rad, ab 14. Juli mitzumachen? Off. u. J. F. **Nr. 50322 a. d. Exp. d. Bl.**

Geschäftsmann, 29 Jahre, sucht mit einem Mädchen mit etwas Vermögen, in Correspondenz zu treten behufs späterer Heirat. Off. u. S. K. 85 hauptpost. Discretion Ehrensache. 8579

Geldverkehr.

„Führer für Darlehen Suchende jeder Art"

Jedermann kann sich selbst ohne Vermittlung 50301 **Darlehen u. Hypotheken-Gelder** schnell beschaffen und ist vor unnützer Vorausbezahlung sowie Ausbeutung geschützt. Preis 3 Mark geg. Einsend. v. Bonanw. a. Stadt. Ann.-Exp. Schwab & Co., Mannheim.

I. und II.

Hypotheken

vermittelt billigst 44837

F. Köhler, A 2, 4, Tel. 1807.

Ankauf.

Ich kaufe 2 Rentenhäuser wenn mit **schuldenfreies** Gut (300 Morgen Wert 120 Mille) in Zahlung genommen wird. Offerten unter Nr. 8539 an die Expedition ds. Blattes.

Halt! Nur ich

zahle wegen dringendem Bedarf für meine **Münchner** und hiesigen Geschäfte für von Herrschaften

getr. Sacco-, Rock- u. Frack-Anzüge

Paletot, Pelze, Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern, Pfandscheine etc. Zahle wie anerkannt die höchsten Preise. Zahlreiche Zuschriften erbittet per Post wie auch per Telefonruf Nr. 2799 71963

Selig, E 4, 6, Eckladen.

Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider

Ich benötige große Quantitäten zum Versand 72634

Ich bezahle die anständigsten Preise

Ich kaufe alles u. zwar Sack-Anzüge, Gehrock u. Frack-Anzüge, Hosen, Sommer- u. Winter-Ueberzieher, Herren- u. Damen-Pelze, Damenkleider, Schuhe, Wäsche 2c.

Für Sack-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.

Komme pünktlich nach Wunsch u. jede Strecke.

Bitte wenden Sie sich **vertrauensvoll** an

die Firma B. Nass, F 5, 14, parterre.

Rentenhaus

in guter Lage zu kaufen gesucht, wenn schuldenfreier Bauplatz an dem Lindenhof mit in Zahlung genommen wird. Offerten unt. Nr. 8575 an die Exp. ds. Bl.

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verk. **Daubach, S 2, 11.** 41634

Eiskasten 8526

gebrauchter, nützig, mittl. Größe gesucht. Offert. unter T 6, 25 III.

Eine eiserne Stocktreppe

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Gebr. Pianino zu **kaufen** ges. Off. v. Verzeichn. m. Preis unt. Nr. 8509 an die Exped. ds. Blattes.

Zahle hohe Preise

für getr. Kleider, Schuhen, Stiefel Komme auf Wunsch ins Haus. 8565 **F. Bauer, G 4, 1.**

Gebrauchte

Billards

sucht zu kaufen.

Gefl. Offerten erbet. unter U. L. No. 50340 a. d. Exped. ds. Bl.

Gut erhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten unt. No. 50342 a. d. Expedition.

Kaufe fortwährend, mögl. waggonweise, jedes Quantum **gebrauchte** aber noch guterhaltene

Kisten

u. zahle hierfür die höchst. Preise.

A. Diergardt, Lampenfabrik.

Bruchsal 50330

Verkauf

Rent. ca. 7% **Wohnhaus** neu, günstig u. schön, g. 1 verk. Näheres Feudenheim, Werderstraße 12, Hinterhaus. 8570

Gaslustres

jeder Art werden, da die Ausstellungs-Räumlichkeiten in längstens 8 Tagen für andere Zwecke gebraucht werden, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 8572

B 5, 20, 2. Stock.

Einige zurückgesetzte Möbel:

1 Kassenschrank, 1 Sekretär, 1 Bettstelle mit Rost, eine Partie Wirtschaftsstühle u. Tische, 1 Auszugtisch und 1 Waschkommode preiswert zu verkaufen.

Q 5, 4. 72507 **Q 5, 4.**

Villa

in vorzüglichster Lage der östl. Stadterw., hochherrschaftlich, für 2 Familien, sehr billig zu verkaufen, durch

Gebr. Simon, Mannheim

O 7, 7, Tel. 1252.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums m. wundervollem Orgelton. Katalog rat. **Aloys Maier,** Rollief, **Fulda.** Illustr. Prosp. auch üb. d. neuen Spielapp. **„Harmonista",** m. dem **Jedermann ohne Notenkenntn. sof. 4st. Harmon. spiel. kann.** 8512

Krankenfahrrad

(leichtes System) mit 2 Monatsgehalten (Wert 350 M.) jetzt 180 Mark. U 5, 3 III. lks. 8577

Möbelgelegenheitskauf.

1 pr. Schlafzimmer mit Rosshaarmatr., 1 tr. **Büfett,** eichen, **versch. kompl.** je 2 egale n. einz. lack. u. pol. Betten, 4 Chiffon., **5 Vertikos, 2 Spiegel-,** Kleider- u. Küchenschränke, Divane, **Wasch- u. Nachttische** mit u. ohne Marmor, 1 fast neuer Herren-**Schreibtisch, Auszieh-** u. Salontische, Rohr- u. Lederstühle, 1 Teke, 1 Kinderwagen, sowie 1 moderne **Kücheneinrichtung** spottbillig abzugeben. 50348

Auktionator Cohen, S 6, 3 Ludwigshafen, Maxstraße 48.

Sofort zu kaufen gesucht:

4sitz. Americaner

1- u. 2spän. zu fahren, mit od. ohne Verdeck. Offert. unt. Nr. 8570 an die Expedition ds. Bl.

Möbel-Gelegenheit.

Compl. **ff. Wohn- u. Schlafzim.-Einrichtung,** samt Einlagen, nur kurze Zeit gebraucht, billigst abzugeben. 50288

H. Schwalbach, C 3, 16.

Gutgh. **Laden-Einrichtung** mit all. Zubeh. sehr. bill. abzug. **Kaiserring 24,** part. 8524

Gläser für Terarien und Aquarien billig zu verkaufen. 50303 **P 5, 3.**

Ein Ruhebett für 12 M. und **eine Anricht** zu verkaufen. **Riedfeldstr. 35/37,** 3. Stock rechts. 8513

Besonders für Brauleute

sehr günstiges Offert zum Einkauf von gediegenen

Möbeln

zu staunend **billigen Preisen** gegen sofortige **Barzahlung** und zwar:

Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtungen, Wohnzimmer- u. Salouneinrichtungen

Ferner viele einzelne **Möbel: ein- und zweith. Spiegelschränke, pol. Chiffonier, Waschkommode, Vertico, Divane, Tische, Stühle, Trumeaux** 2c. 50-24

Hilb, M 2, 17, part.

Pferde-Verkauf.

Schwarzbrauner Wallach, 7jährig, 1.78 groß, Kommandopferd, gut geritten, truppenfromm. Näheres 50321

Tattersall, Mannheim.

Weinfässer

neben in allen Größen ab 8522

Lud. Oppenheimer Sohn P 7, 2.

MARCHIVUM